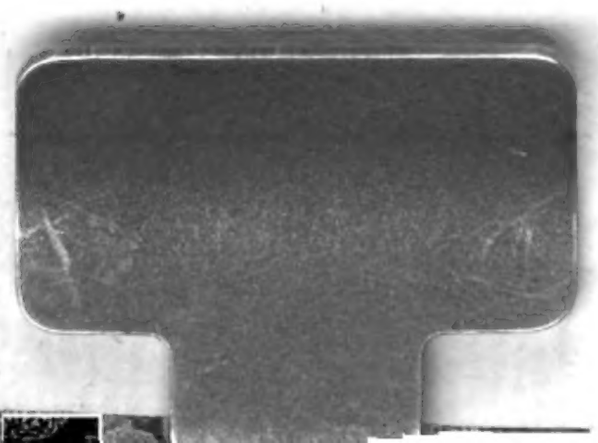
DIE FAMILIE SCHROFFENSTEIN. TRAUERSPIEL IN 5 AUFZ

Heinrich von Kleist

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

8a. 4. h. 180.

KAIS. KÖN. HOF BIBLIOTHEK

3.500-A

Alt-

Digitized by Google

3500-A.

H. von Kleist

Digitized by Google

Digitized by Google

PERSONEN.

Rupert, Graf von Schroffenstein, aus dem Hause Rossitz.

Eustache, seine Gemahlinn.

Ottokar, ihr Sohn.

Johann, Ruperts natürlicher Sohn.

Sylvius, Graf von Schroffenstein, aus dem Hause Warwand.

Sylvester, sein Sohn, regierender Graf.

Gertrude, Sylvesters Gemahlinn, Stiefschwester der Eustache.

Agnes, ihre Tochter.

Jeronimus von Schroffenstein, aus dem Hause Wyk.

Aldöbern, Santing, Fintenring } Vasallen Ruperts.

Theistiner, Vasall Sylvesters.

Ursula, eine Todtengräberswittwe.

Digitized by Google

Barnabe, ihre Tochter.
Eine Kammerjungfer der Eustache.
Ein Kirchenvogt. Ein Gärtner.
Zwei Wanderer.
Ritter. Geistliche. Hofgesinde.

Das Stück spielt in Schwaben.

Digitized by Google

ERSTER AUFZUG.

ERSTE SCENE.

(Rossitz. Das Innere einer Capelle. Es steht ein Sarg in der Mitte, um ihn herum Rupert, Eustache, Ottokar, Jeronimus, Ritter, Geistliche, das Hofgesinde, und ein Chor von Jünglingen und Mädchen. Die Messe ist so eben beendigt.)

Chor der Mädchen (mit Musik).

Niedersteigen,
Glanz umstrahlet,
Himmelshöhen zur Erd' herab

Sah ein Frühling
Einen Engel.
Nieder trat ihn ein frecher Fuſs.

Chor der Jünglinge.

Dessen Thron die weiten Räume decken,
Dessen Reich die Sterne Grenzen stecken,
Dessen Willen wollen wir vollstrecken,
Rache! Rache! Rache! schwören wir.

Chor der Mädchen.

Aus dem Staube
Aufwärts blickt' er
Milde zürnend den Frechen an;
Bat, ein Kindlein,
Bat um Liebe.
Mörders Stahl gab die Antwort ihm.

Chor der Jünglinge (wie oben).

Chor der Mädchen.

Nun im Sarge,
Ausgelitten,
Faltet blutige Händlein er,

Digitized by Google

Gnade betend
Seinem Feinde.
Trotzig stehet der Feind und schweigt.

Chor der Jünglinge (wie oben).

(Während die Musik zu Ende geht, nähert sich die Familie und ihr Gefolge dem Altar.)

Rupert.

Ich schwöre Rache! Rache! auf die Hostie,
Dem Haus' Sylvesters, Grafen Schroffenstein.
(er empfängt das Abendmahl)
Die Reihe ist an Dir, mein Sohn.

Ottokar.

Mein Herz
Trägt wie mit Schwingen Deinen Fluch zu Gott,
Ich schwöre Rache, so wie Du.

Rupert.

Den Namen,
Mein Sohn, den Namen nenne.

Ottokar.

Rache sahwör' ich,
Sylvestern Schroffenstein!

Rupert.

Nein irre nicht.
Ein Fluch, wie unsrer, kömmt vor Gottes Ohr
Und jedes Wort bewaffnet er mit Blitzen.
Drum wäge sie gewissenhaft. — Sprich nicht
Sylvester, sprich sein ganzes Haus, so hast
Du's sichrer.

Ottokar.

Rache! schwör' ich, Rache!
Dem Mörderhaus' Sylvesters.

(Er empfängt das Abendmahl.)

Rupert.

Eustache,
Die Reihe ist an Dir.

Eustache.

Verschone mich,
Ich bin ein Weib —

Rupert.

Und Mutter auch des Todten.

Eustache.

O Gott! Wie soll ein Weib sich rächen?

Digitized

Rupert.

In
Gedanken. Würge
Sie betend. (Sie empfängt das Abendmahl.)

(Rupert führt Eustache in den Vordergrund. Alle folgen.)

Rupert.

Ich weifs, Eustache, Männer sind die Rächer –
Ihr seid die Klageweiber der Natur.
Doch nichts mehr von Natur.
Ein hold ergötzend Mährchen ist's der Kindheit,
Der Menschheit von den Dichtern, ihren
Ammen,
Erzählt. Vertrauen, Unschuld, Treue, Liebe,
Religion, der Götter Furcht sind wie
Die Thiere, welche reden. — Selbst das Band,
Das heilige, der Blutsverwandschaft rifs,
Und Vettern, Kinder eines Vaters, zielen,
Mit Dolchen zielen sie auf ihre Brüste.
Ja sieh, die letzte Menschenregung für
Das Wesen in der Wiege ist erloschen.

Digitized by Google

Man spricht von Wölfen, welche Kinder
säugten,
Von Löwen, die das Einzige der Mutter
Verschonten. — Ich erwarte, dafs ein Bär
An Oheims Stelle tritt für Ottokar.
Und weil doch Alles sich gewandelt, Menschen
Mit Thieren die Natur gewechselt, wechsle
Denn auch das Weib die ihrige — verdränge
Das Kleinod Liebe, das nicht üblich ist,
Aus ihrem Herzen, um die Folie,
Den Hafs, hineinzusetzen.
Wir
Indessen thun's in unsrer Art. Ich biete
Euch, meine Lehensmänner, auf, mir schnell
Von Mann und Weib und Kind, und was nur
irgend
Sein Leben lieb hat, eine Schaar zu bilden.
Denn nicht ein ehrlich offner Krieg, ich denke,
Nur eine Jagd wird's werden, wie nach
Schlangen.
Wir wollen blofs das Felsenloch verkeilen,
Mit Dampfe sie in ihrem Nest ersticken,
— Die Leichen liegen lassen, dafs von fernher

Gestank die Gattung schreckt, und keine wieder
In einem Erdenalter dort ein Ey legt.

Eustache.

O Rupert, mäfs'ge Dich! Es hat der frech
Beleidigte den Nachtheil, dafs die That
Ihm die Besinnnng selbst der Rache raubt,
Und dafs in seiner eignen Brust ein Freund
Des Feindes aufsteht wider ihn, die Wuth —
Wenn Dir ein Garn Sylvester stellt, Du läufst
In Deiner Wunde blindem Schmerzgefühl
Hinein. — Könnt'st Du nicht prüfen mindestens
Vorher, aufschieben noch die Fehde. — Ich
Will nicht den Arm der Rache binden, leiten
Nur will ich ihn, dafs er so sichrer treffe.

Rupert.

So, meinst Du soll ich warten, Peter's Tod
Nicht rächen, bis ich Ottokar's, bis ich
Auch Deinen noch zu rächen hab' — Aldöbern!
Geh hin nach Warwand, künd'ge ihm den Frieden auf.
— Doch sag's ihm nicht so sanft, wie ich, hörst Du?

Nicht mit so dürren Worten — Sag' dafs ich
Gesonnen sei, an seines Schlosses Stelle
Ein Hochgericht zu bauen. — Nein, ich bitte,
Du mufst so matt nicht reden — Sag' ich dürste
Nach sein und seines Kindes Blute, hörst Du?
Und seines Kindes Blute.

(Er bedeckt sich das Gesicht; ab, mit Gefolge, ausser Ottokar und Jeronimus.)

Jeronimus.

Ein Wort, Graf Ottokar.

Ottokar.

Bist Du's, Jerome?
Willkommen! Wie Du siehst, sind wir geschäftig,
Und kaum wird mir die Zeit noch bleiben, mir
Die Rüstung anzupassen. — Nun, was giebt's?

Jeronimus.

Ich komm' aus Warwand.

Digitized by Google

Ottokar.

So? Aus Warwand? Nun?

Jeronimus.

Bei meinem Eid, ich nehme ihre Sache.

Ottokar.

Sylvesters? Du?

Jeronimus.

Denn nie ward eine Fehde
So tollkühn rasch, so frevelhaft leichtsinnig
Beschlossen, als die Eur'.

Ottokar.

Erkläre Dich.

Jeronimus.

Ich denke, das Erklären ist an Dir.
Ich habe hier in diesen Bänken wie
Ein Narr gestanden,
Dem ein Schwarzkünstler Faxen vormacht.

Ottokar.

Wie?
Du wüfstest nichts?

Digitized by Google

Jeronimus.

Du hörst ich sage Dir,
Ich komm aus Warwand, wo Sylvester, den
Ihr einen Kindermörder scheltet,
Die Mücken klatscht, die um sein Mädchen
summen.

Ottokar.

Ja so, das war es. — Allerdings, man weifs,
Du giltst dem Hause viel, sie haben Dich
Stets ihren Freund genannt, so solltest Du
Wohl unterrichtet seyn von ihren Wegen.
Man spricht, Du freitest um die Tochter —
Nun,
Ich sah sie nie, doch des Gerüchtes Stimme
Rühmt ihre Schönheit! Wohl. So ist der Preis
Es werth. —

Jeronimus.

Wie meinst Du das?

Ottokar.

Ich meine, weil —

Jeronimus.

Lafs gut seyn, kann es selbst mir übersetzen.

Du meinest, weil ein seltner Fisch sich zeigt
Der doch zum Unglück blos vom Aas sich nährt,
So schlüg ich meine Ritterehre todt,
Und hieng' die Leich' an meiner Lüste Angel
Als Köder auf —

Ottokar.

Ja, grad' heraus, Jerome!
Es gab uns Gott das seltne Glück, dafs wir
Der Feinde Schaar leichtfafslich, unzweideutig,
Wie eine runde Zahl erkennen. Warwand,
In diesem Worte liegt's, wie Gift in einer Büchse;
Und weils jetzt drängt, und eben nicht die Zeit,
Zu mäckeln, ein zweideutig Körnchen Saft
Mit Müh heraus zu klauben, nun so machen
Wir's kurz, und sagen, Du gehörst zu Warwand.

Jeronimus.

Bei meinem Eid, da habt Ihr Recht. Niemals
War eine Wahl mir zwischen Euch und ihnen;

Doch muſs ich mich entscheiden, auf der Stelle
Thu' ich's, wenn so die Sachen stehn. Ja sieh,
Ich spreng' auf alle Schlösser im Gebirg',
Empöre jedes Herz, bewaffne, wo
Ich's finde, das Gefühl des Rechts, den frech
Verläumdeten zu rächen.

Ottokar.

Das Gefühl
Des Rechts! O Du Falschmünzer der Gefühle!
Nicht Einen wird ihr blanker Schein betrügen;
Am Klange werden sie es hören, an
Die Thür' zur Warnung Deine Worte nageln. –
Das Rechtgefühl! Als ob's ein andres noch
In einer andern Brust, als dieses, gäbe!
Denkst Du, dafs ich, wenn ich ihn schuldlos
glaubte,
Nicht selbst dem eignen Vater gegenüber
Auf seine Seite treten würde? Nun,
Du Thor, wie könnt' ich denn dies Schwerdt,
dies gestern
Empfang'ne, dies der Rache auf sein Haupt
Geweihte, so mit Wollust tragen? — Doch

Nichts mehr davon, das kannst Du nicht verstehn.
Zum Schlusse — wir, Wir hätten, denk' ich, nun
Einander wohl nichts mehr zu sagen?

Jeronimus.

— Nein.

Ottokar.

Leb wohl!

Jeronimus.

Ottokar!
Was meinst Du? Sieh, Du schlägst mir ins Gesicht,
Und ich, ich bitte Dich mit mir zu reden —
Was meinst Du, bin ich nicht ein Schurke?

Ottokar.

Willst
Du's wissen, stell' Dich nur an diesen Sarg.

(Ottokar ab. Jeronimus kämpft mit sich, will ihm nach, erblickt dann den Kirchenvogt.)

Jeronimus.

He, Alter!

Kirchenvogt.

Herr!

Jeronimus.

Du kennst mich?

Kirchenvogt:

Warst Du schon
In dieser Kirche?

Jeronimus.

Nein

Kirchenvogt.

Ei, Herr, wie kann
Ein Kirchenvogt die Namen Aller kennen,
Die aufserhalb der Kirche?

Jeronimus.

Du hast Recht
Ich biu auf Reisen, hab' hier angesprochen,
Und finde Alles voller Leid und Trauer.
Unglaublich dünkt's mich, was die Leute reden,
Es hab' der Oheim dieses Kind erschlagen.

Du

Du bist ein Mann doch, den man zu dem Pöbel
Nicht zählt, und der wohl hie und da ein Wort
Von höhrer Hand erhorchen mag. Nun, wenn's
Beliebt, so theil' mir, was Du wissen magst,
Fein ordentlich und nach der Reihe mit.

Kirchenvogt.

Seht, Herr, das thu ich gern. Seit alten Zeiten
Giebt's zwischen unsern beiden Grafenhäusern,
Von Rossitz und von Warwand einen Erbvertrag,
Kraft dessen nach dem gänzlichen Aussterben
Des einen Stamms, der gänzliche Besitzthum
Desselben an den andern fallen sollte.

Jeronimus.

Zur Sache, Alter! das gehört zur Sache nicht.

Kirchenvogt.

Ei, Herr, der Erbvertrag gehört zur Sache.
Denn das ist just als sagtest Du, der Apfel
Gehöre nicht zum Sündenfall.

Jeronimus.

Nun denn,

So sprich.

Kirchenvogt.

Ich sprech! Als unser jetz'ger Herr
An die Regierung treten sollte, ward
Er plötzlich krank. Er lag zwei Tage lang
In Ohnmacht; Alles hielt ihn schon für todt,
Und Graf Sylvester grif als Erbe schon
Zur Hinterlassenschaft, als wiederum
Der gute Herr lebendig ward. Nun hätt'
Der Tod in Warwand keine gröfsre Trauer
Erwecken können, als die böse Nachricht.

Jeronimus.

Wer hat dir das gesagt?

Kirchenvogt.

Herr, zwanzig Jahre sinds,
Kann's nicht beschwören mehr.

Jeronimus.

Sprich weiter.

Digitized by Google

Kirchenvogt.

Herr,
Ich spreche weiter. Seit der Zeit hat der
Sylvester stets nach unsrer Grafschaft her
Geschielt, wie eine Katze nach dem Knochen,
An dem der Hund nagt.

Jeronimus.

That er das!

Kirchenvogt.

So oft
Ein Junker unserm Herrn gebohren ward,
Soll er, spricht man, erblafst seyn.

Jeronimus.

Wirklich?

Kirchenvogt.

Nun,
Weil alles Warten uud Gedulden doch
Vergebens war, und die zwei Knaben wie
Die Pappeln blühten, nahm er kurz die Axt,
Und fällte vor der Hand den Einen hier,
Den jüngsten, von neun Jahren, der im Sarg',

Jeronimus.

Nun das erzähl', wie ist das zugegangen?

Kirchenvogt.

Herr, ich erzähl's dir ja. Denk dir, du seyst
Graf Rupert, unser Herr, und giengst an einem
Abend
Spatzieren, weit von Rossitz, ins Gebirg';
Nun denke dir, du fändest plötzlich dort
Dein Kind, erschlagen, neben ihm zwei Männer
Mit blutgen Messern, Männer, sag' ich Dir
Aus Warwand. Wüthend zögst du drauf das
Schwerdt
Und machtst sie beide nieder.

Jeronimus.

That Rupert das?

Kirchenvogt.

Der Eine, Herr, blieb noch am Leben, und
Der hat's gestanden.

Jeronimus.

Gestanden?

Digitized by Google

Kirchenvogt.

Ja, Herr, er hat's rein h'raus gestanden.

Jeronimus.

Was
Hat er gestanden?

Kirchenvogt.

Dafs sein Herr Sylvester
Zum Morde ihn gedungen und bezahlt.

Jeronimus.

Hast du's gehört? Aus seinem Munde?

Kirchenvogt.

Herr,
Ich hab's gehört aus seinem Munde, und die
ganze
Gemeinde.

Jeronimus.

Höllisch ist's! — Erzähl's genau.
Sprich, wie gestand er's?

Kirchenvogt.

Auf der Folter.

Jeronimus.

Auf

Der Folter? Sag mir seine Worte.

Kirchenvogt.

Herr

Die hab ich nicht genau gehöret, aufser Eins,
Denn ein Getümmel war auf unserm Markte,
Wo er gefoltert ward, dafs man sein Brüllen
Kaum hören konnte.

Jeronimus.

Aufser Eins, sprachst Du;
Nenn mir das Eine Wort, das du gehört.

Kirchenvogt.

Das Eine Wort, Herr, war: Sylvester.

Jeronimus.

Sylvester! — — Nun, und was war's weiter?

Kirchenvogt.

Herr, weiter war es nichts. Denn bald darauf,
Als er's gestanden hatt', verblich er,

Jeronimus.

So?

Und weiter weifst Du nichts?

Kirchenvogt.

Herr nichts.

Jeronimus (bleibt in Gedanken stehn.)

Ein Diener (tritt auf.)

War nicht

Graf Rupert hier?

Jeronimus.

Suchst du ihn? Ich geh' mit Dir. (Alle ab.)

(Ottokar uod Johann treten von der andern Seite auf.)

Ottokar.

Wie kamst Du denn zu diesem Schleier? Er
Ist's, ist's wahrhaftig — Sprich — Und so in
Thränen?
Warum denn so in Thränen? So erhitzt?
Hat Dich die Mutter Gottes so begeistert,
Vor der Du knietest?

Johann.

Gnäd'ger Herr — als ich
Vorbeigieng an dem Bilde, rifs es mich
Gewaltsam zu sich nieder. —

Ottokar.

Und der Schleier?
Wie kamst Du denn zu diesem Schleier,
sprich?

Johann.

Ich sag' Dir ja, ich fand ihn.

Ottokar.

Wo?

Johann.

Im Thale
Zum heil'gen Kreuz.

Ottokar.

Und kennst nicht die Person,
Die ihn verloren?

Johann.

— Nein.

Digitized by

Ottokar.

Gut. Es thut nichts.
Ist einerlei — Und weil er Dir nichts nützet,
Nimm diesen Ring, und lafs den Schleier mir.

Johann.

Den Schleier — ? Gnäd'ger Herr, was denkst Du ? Soll
Ich das Gefundene an Dich verhandeln ?

Ottokar.

Nun, wie Du willst. Ich war Dir immer gut,
Und will's Dir schon so lohnen, wie Du's wünschest.
(Er küfst ihn, und will gehen.)

Johann.

Mein befster Herr — O nicht — o nimm mir Alles,
Mein Leben, wenn Du willst. —

Ottokar.

Du bist ja seltsam.

Johann.

Du nähmst das Leben mir mit diesem Schleier.

Digitized by Google

Denn einer heiligen Reliquie gleich
Bewahrt er mir das Angedenken an
Den Augenblick, wo seegensreich, heilbringend,
Ein Gott in's Leben mich, in's ew'ge führte.

Ottokar.

Wahrhaftig? — Also fandst Du ihn wohl nicht?
Er ward Dir wohl geschenkt? Ward er? Nun sprich.

Johann.

Fünf Wochen sind's — nein, morgen sind's fünf Wochen
Als sein gesammt beritt'nes Jagdgefolge
Dein Vater in die Forsten führte. Gleich
Vom Platz, wie ein gekrümmtes Fischbein, flog
Das ganze Rofsgewimmel ab ins Feld.
Mein Pferd, ein ungebändigt türkisches,
Von Hörnerklang, und Peitschenschall, und Hund. —
Geklaff' verwildert, eilt ein Eilendes
Vorüber nach dem andern, streckt das Haupt
Vor Deines Vaters Rofs schon an der Spitze —

Gewaltig drück' ich in die Zügel; doch,
Als hätt's ein Sporn getroffen, nun erst greift
Es aus, und aus dem Zuge, wie der Pfeil
Aus seinem Bogen, fliegt's dahin — Rechts um
In einer Wildbahn reifs ich' ich es, bergan;
Und weil ich meinen Blicken auf dem Fufs
Mufs folgen, eh' ich, was ich sehe, wahr
Kann nehmen, stürz' ich, Rofs und Reiter, schon
Hinab in einen Strom. —

Ottokar.

Nun, Gott sei Dank,
Dafs ich auf trocknem Land Dich vor mir sehe.
Wer rettete Dich denn?

Johann.

Wer, fragst Du? Ach,
Dafs ich mit einem Wort' es nennen soll!
— Ich kann's Dir nicht so sagen, wie ich's meine,
Es war ein nackend Mädchen.

Digitized by Google

Ottokar.

Wie? Nackend?

Johann.

Strahlenrein, wie eine Göttinn
Hervorgeht aus dem Bade. Zwar ich sah
Sie fliehend nur in ihrer Schöne — Denn
Als mir das Licht der Augen wiederkehrte,
Verhüllte sie sich. —

Ottokar.

Nun?

Johann.

Ach, doch ein Engel
Schien sie, als sie verhüllt nun zu mir trat;
Denn das Geschäft der Engel that sie, hob
Zuerst mich Hingesunknen — lös'te dann
Von Haupt und Nacken schnell den Schleier, mir
Das Blut, das strömende, zu stillen.

Ottokar.

Du Glücklicher!

Johann.

Still safs ich, rührte nicht ein Glied,
Wie eine Taub in Kindeshand.

Digitized by Google

Ottokar.

Und sprach sie nicht?

Johann.

Mit Tönen wie aus Glocken — fragte, stets
Geschäftig, wer ich sei? woher ich komme?
– Erschrack dann lebhaft, als sie hört', ich sei
Aus Rossitz.

Ottokar.

Wie? Warum denn das?

Johann.

Gott weifs.
Doch hastig födernd das Geschäft, liefs sie
Den Schleier mir, und schwand.

Ottokar.

Und sagte sie
Dir ihren Namen nicht?

Johann.

Dazu war sie
Durch Bitten nicht, nicht durch Beschwören zu
Bewegen.

Ottokar.

Nein, das thut sie nicht.

Digitized by Google

Johann.

Wie? kennst
Du sie?

Ottokar.

Ob ich sie kenne? Glaubst Du Thor,
Die Sonne scheine Dir allein?

Johann.

Wie meinst
Du das —? Und kennst auch ihren Namen?

Ottokar.

Nein,
Beruh'ge Dich. Den sagt sie mir so wenig
Wie Dir, und droht mit ihrem Zorne, wenn
Wir unbescheiden ihn erforschen sollten.
Drum lafs uns thun, wie sie es will. Es sollen
Geheimnisse der Engel Menschen nicht
Ergründen. Lafs — ja lafs uns lieber, wie
Wir es mit Engeln thun, sie taufen. Möge
Die Aehnliche der Mutter Gottes auch
Maria heifsen — uns nur, Du verstehst;
Und nennst Du im Gespräch mir diesen Namen
So weifs ich wen Du meinst. Ich habe lange

Mir einen solchen Freund gewünscht. Es sind
So wenig Seelen in dem Hause, die
Wie Deine, zartbesaitet,
Vom Athem tönen.
Und weil uns nun der Schwur der Rache fort
In's wilde Kriegsgetümmel treibt, so lafs
Uns brüderlich zusammen halten; kämpfe
Du stets au meiner Seite.

Johann.

— Gegen wen?

Ottokar.

Das fragst Du hier an dieser Leiche? Gegen
Sylvester's frevelhaftes Haus.

Johann.

O Gott,
Lafs ihn die Engellästrung nicht entgelten!

Ottokar.

Was? Bist Du rasend?

Johann.

Ottokar — Ich mufs
Ein schreckliches Bekenntnifs Dir vollenden —

Es muſs heraus aus dieser Brust — denn gleich
Den Geistern ohne Rast und Ruhe, die
Kein Sarg, kein Riegel, kein Gewölbe bändigt,
So mein Geheimniſs. —

Ottokar.

Du erschreckst mich, rede!

Johann.

Nur Dir, nur Dir darf ich's vertraun — Denn hier
Auf dieser Burg — mir kommt es vor, ich sei
In einem Götzentempel, sei, ein Christ,
Umringt von Wilden, die mit gräſslichen
Gebährden mich, den Haaresträubenden,
Zu ihrem blut'gen Fratzenbilde reiſsen —
— Du hast ein menschliches Gesicht, zu Dir,
Wie zu dem Weiſsen unter Mohren, wende
Ich mich — Denn niemand, bei Gefahr des Lebens,
Darf anſser Dir des Gottes Namen wissen,
Der mich entzückt. —

Ottokar.

O Gott! — Doch meine Ahndung?

Jo-

Johann.

Sie ist es.

Ottokar. (Erschrocken.)

Wer?

Johann.

Du hast's geahndet.

Ottokar.

Was
Hab' ich geahndet? Sagt' ich denn ein Wort?
Kann ein Vermuthen denn nicht trügen?
Mienen
Sind schlechte Räthsel, die auf Vieles passen,
Und übereilt hast Du die Auflösung.
Nicht wahr, das Mädchen, dessen Schleier
hier,
Ist Agnes nicht, nicht Agnes Schroffenstein?

Johann.

Ich sag' Dir ja, sie ist es.

Ottokar.

O mein Gott!

Johann.

Als sie auf den Bericht, ich sei aus Rossitz,
Schnell fortgieng, folgt' ich ihr von Weitem
Bis Warwand fast, wo mir's ein Mann nicht einmal,
Nein zehenmal bekräftigte.

Ottokar.

O lafs
An Deiner Brust mich ruhn, mein lieber Freund.

(Er lehnt sich auf Johannes Schulter. Jeronimus tritt auf.)

Jeronimus.

Ich soll
Mich sinngeändert vor Dir zeigen, soll
Die schlechte Meinung Dir benehmen, Dir,
Wenn's möglich, eine bessre abgewinnen,
— Gott weifs das ist ein peinliches Geschäft.
Lafs gut seyn, Ottokar. Du kannst mir's glauben,
Ich wufste nichts von Allem, was geschehn.

(Pause; da Ottokar nicht aufsieht.)

Wenn Du's nicht glaubst, ei nun, so laſs es bleiben.
Ich hab' nicht Lust mich vor Dir weifs zu brennen.
Kannst Du's verschmerzen, so mich zu verkennen,
Bei Gott so kann ich das verschmerzen.

Ottokar (zerstreut).

Wie sagst Du, Jeronimus?

Jeronimus.

Ich weifs, was Dich so zäh macht in dem Argwohn.
S'ist wahr, und niemals werd ich's läugnen, ja,
Ich hatt' das Mädel mir zum Weib erkohren.
Doch eh' ich je mit Mördern mich verschwägre,
Zerbreche mir die Henkershand das Wappen.

Ottokar (fällt Jeronimus plötzlich um den Hals).

Jeronimus.

Was ist Dir, Ottokar? Was hat so plötzlich Dich und so tief bewegt?

Ottokar.

Gieb Deine Hand,

Verzeihn sei Alles.

Jeronimus.

— Thränen? Warum Thränen?

Ottokar.

Lafs mich, ich mufs hinaus in's Freie.

(Ottokar fchnell ab; die Andern folgen.)

ZWEITE SCENE.

(Warwand. Ein Zimmer im Schlosse. Agnes führt Sylvius in einen Sessel.)

Sylvius.

Agnes, wo ist Philipp?

Agnes.

Du lieber Gott, ich sag's Dir alle Tage,

Digitized by Google

Und schrieb's Dir auf ein Blatt, wärst Du
nicht blind.
Komm her, ich schreib's Dir in die Hand.

Sylvius.

Hilft das?

Agnes.

Es hilft, glaub' mir's.

Sylvius.

Ach, es hilft nicht.

Agnes.

Ich meine,
Vor dem Vergessen.

Sylvius.

Ich, vor dem Erinnern.

Agnes.

Guter Vater.

Sylvius.

Liebe Agnes.

Agnes.

Fühl' mir einmal die Wange an.

Sylvius.

Du weinst?

Agnes.

Ich weifs es wohl, dafs mich der Pater schilt,
Doch glaub' ich, er versteht es nicht. Denn sieh,
Wie ich mufs lachen, eh' ich will, wenn Einer
Sich lächerlich bezeigt, so mufs ich weinen,
Wenn Einer stirbt.

Sylvius.

Warum denn, meint der Pater,
Sollst Du nicht weinen?

Agnes,

Ihm sei wohl, sagt er,

Sylvius,

Glaubst Du's?

Agnes.

Der Pater freilich solls verstehn,
Doch glaub ich fast, er sagt's nicht, wie er's denkt.

Digitized by

Denn hier war Philipp gern; wie sollt' er nicht?
Wir liebten ihn, es war bei uns ihm wohl;
Nun haben sie ihn in das Grab gelegt —
Ach, es ist gräfslich. — Zwar der Pater sagt,
Er sei nicht in dem Grabe. — Nein, dafs ich's
Recht sag', er sei zwar in dem Grabe — Ach,
Ich kann's Dir nicht so wiederbeichten. Kurz,
Ich seh' es, wo er ist, am Hügel. Denn
Woher, der Hügel?

Sylvius.

Wahr! Sehr wahr!
— Agnes, der Pater hat doch Recht. Ich glaub's
Mit Zuversicht.

Agnes.

Mit Zuversicht? Das ist
Doch seltsam. Ja, da mögt' es freilich doch
Wohl anders sein, wohl anders. Denn woher
Die Zuversicht?

Sylvius.

Wie willst Du's halten, Agnes?

Digitized by Google

Agnes.

Wie meinst Du das?

Sylvius.

Ich meine, wie Du's gläubest?

Agnes.

Ich will's erst lernen, Vater.

Sylvius.

Wie? Du bist
Nicht eingesegnet? Sprich, wie alt denn bist Du?

Agnes.

Bald funfzehn.

Sylvius.

Sieh, da könnte ja ein Ritter
Bereits Dich vor den Altar führen.

Agnes.

Meinst Du?

Sylvius.

Das mögtest Du doch wohl?

Agnes.

Das sag' ich nicht,

Digitized by Google

Sylvius.

Kannst auch die Antwort sparen. Sag's der Mutter,
Sie soll den Beicht'ger zu Dir schicken,

Agnes,

Horch!
Da kommt die Mutter.

Sylvius.

Sag's ihr gleich.

Agnes.

Nein, lieber
Sag' Du es ihr, sie möchte ungleich von Mir denken.

Sylvius.

Agnes, führe meine Hand
Zu Deiner Wange.

Agnes (ausweichend).

Was soll das?

Gertrude (tritt auf).

Sylvius.

Gertrude, hier das Mädel klagt Dich an,

Digitized by Google

Es rechne ihr das Herz das Alter vor,
Ihr blühend Leben sei der Reife nah'
Und knüpft' ihn Einer nur, so würde, meint sie,
Ihr üppig Haupthaar einen Brautkranz fesseln –
Du aber hätt'st ihr noch die Einseegnung,
Den Ritterschlag der Weiber, vorenthalten.

Gertrude,

Hat Dir Jerome das gelehrt?

Sylvius.

Gertrude,

Sprich, ist sie roth?

Gertrude.

Ei nun, ich will's dem Vater sagen.
Gedulde Dich bis morgen, willst Du das?

(Agnes küfst die Hand ihrer Mutter).

Hier, Agnes, ist die Schachtel mit dem Spielzeug.
Was wolltest Du damit?

Agnes.

Den Gärtnerkindern,
Den hinterlafsnen Freunden Philipps schenk'
Ich sie.

Sylvius.

Die Reuter Philipps? Gieb sie her?

(Er macht die Schachtel auf.)

Sieh, wenn ich diese Puppen halt', ist mir's,
Als säfse Philipp an dem Tisch. Denn hier
Stellt' er sie auf, und führte Krieg, und sagte
Mir an, wie's abgelaufen.

Agnes.

Diese Reuter,
Sprach er, sind wir, und dieses Fufsvolk ist
Aus Rossitz.

Sylvius.

Nein, Du sagst nicht recht. Das Fufsvolk
War nicht aus Rossitz, sondern war der Feind.

Agnes.

Ganz recht, so mein' ich es, der Feind aus Rossitz.

Sylvius.

Ei nicht doch, Agnes, nicht doch. Denn wer sagt Dir,
Dafs die aus Rossitz unsre Feinde sind?

Digitized by Google

Agnes.

Was weifs ich. Alle sagen's.

Sylvius.

Sag's nicht nach.
Sie sind uns ja die nahverwandten Freunde.

Agnes.

Wie Du nur sprichst! Sie haben Dir den Enkel,
Den Bruder mir vergiftet, und das sollen
Nicht Feinde seyn!

Sylvius.

Vergiftet! Unsern Philipp!

Gertrude.

Ei Agnes, immer trägt die Jugend das Geheimnifs
Im Herzen, wie den Vogel in der Hand.

Agnes.

Geheimnifs! Allen Kindern in dem Schlosse
Ist es bekannt! Hast Du, Du selber es
Nicht öffentlich gesagt?

Gertrude.

Gesagt? Und öffentlich?

Digitized by Google

Was hätt' ich öffentlich gesagt? Dir hab'
Ich heimlich anvertraut, es könnte seyn,
Wär möglich, hab' den Anschein fast —

Sylvius.

Gertrude,
Du thust nicht gut daran, das Du das sagst.

Gertrude.

Du hörst ja, ich behaupte nichts, will keinen
Der That beschuld'gen, will von Allem
schweigen.

Sylvius.

Der Möglichkeit doch schuldigst Du sie an.

Gertrude.

Nun, das soll keiner mir bestreiten. — Denn
So schnell dahin zu sterben, heute noch
In Lebensfülle, in dem Sarge morgen.
— Warum denn hätten sie vor sieben Jahren,
Als mir die Tochter starb, sich nicht erkundigt?
War das ein Eifer nicht! Die Nachricht blofs
Der Krankheit konnte kaum in Rossitz seyn,
Da flog ein Bothe schon herüber, fragte

Mit wilverstörtem Hast im Hause, ob
Der Junker krank sei? — Freilich wohl man weifs,
Was so besorgt' sie macht', der Erbvertrag,
Den wir schon immer, sie nie lösen wollten.
Und nun die bösen Flecken noch am Leibe,
Der schnelle Uebergang in Fäulnifs — Still!
Doch still! Der Vater kommt. Er hat mir's streng
Verboten, von dem Gegenstand' zu reden.

(Sylvester und der Gärtner treten auf.)

Sylvester.

Kann dir nicht helfen, Meister Hans. Geb' zu,
Dafs deine Rüben süfs wie Zucker sind. —

Gärtner.

Wie Feigen, Herr.

Sylvester.

Hilft nichts. Reifs aus, reifs aus —

Gärtner.

Ein Gärtner, Herr, bepflanzt zehn Felder lieber

Mit Buchsbaum, eh' er einen Kohlstrunk aus-
reifst.

Sylvester.

Du bist ein Narr. Ausreifsen ist ein froh
Geschäft,
Geschieht's um etwas besseres zu pflanzen.
Denk' dir das junge Volk von Bäumen, die,
Wenn wir vorbeigehn, wie die Kinder tanzen,
Und uns mit ihren Blüthenaugen ansehn.
Es wird dich freuen, Hans, du kannst's mir
glauben.
Du wirst sie hegen, pflanzen, wirst sie wie
Milchbrüder deiner Kinder lieben, die
Mit ihnen Leben ziehn aus deinem Fleifse.
Zusammen wachsen wirst du sie, zusammen
Sie blühen sehn, und wenn dein Mädel dir
Den ersten Enkel bringt, gieb Acht, so füllen
Zum brechen unsre Speicher sich mit Obst,

Gärtner.

Herr, werden wir's erleben?

Sylvester.

Ei, wenn nicht wir,
Doch unsre Kinder.

Gärtner.

Deine Kinder? Herr,
Ich mögte lieber eine Eichenpflanzung
Grofs ziehen, als dein Fräulein.

Sylvester.

Wie meinst du das?

Gärtner.

Denn wenn sie der Nordostwind nur nicht stürzt,
So sollt' mir mit dem Beile keiner nah'n,
Wie Junker Philipp'n.

Sylvester.

Schweig! Ich kann das alberne Geschwätz im Haus' nicht leiden.

Gärtner.

Nun, ich pflanz'
Die Bäume. Aber eſst ihr nicht die Früchte,
Der Teufel hol' mich, schick' ich sie nach Rossitz.

(Gärtner ab; Agnes verbirgt ihr Gesicht an der Brust ihrer Mutter.)

Syl-

Sylvester.

Was ist das? Ich erstaune — O daran ist,
Beim Himmel! niemand Schuld als Du, Gertrud!
Das Mistraun ist die schwarze Sucht der Seele,
Und Alles, auch das Schuldlos-Reine, zieht
Für's kranke Aug' die Tracht der Hölle an.
Das Nichts bedeutende, Gemeine, ganz
Alltägliche, spitzfündig, wie zerstreute
Zwirnfäden, wird's zu einem Bild geknüpft,
Das uns mit gräfslichen Gestalten schreckt.
Gertrude, o das ist sehr schlimm. —

Gertrude.

Mein theurer
Gemahl! —

Sylvester.

Hätt'st Du nicht wenigstens das Licht,
Das, wie Du vorgiebst, Dir gezündet ward,
Verbergen in dem Busen, einen so
Zweideut'gen Strahl nicht fallen lassen sollen
Auf diesen Tag, den, hätt' er was Du sagst
Gesehn, ein mitternächtlich Dunkel ewig,
Wie den Charfreitag, decken müfste.

Gertrude.

Höre

Mich an. —

Sylvester.

Dem Pöbel, diesem Staarmatz — diesem
Hohlspiegel des Gerüchtes — diesem Käfer
Die Kohle vorzuwerfen, die er spielend
Auf's Dach des Nachbars trägt —

Gertrude.

Ihm vorgeworfen?
O mein Gemahl, die Sache lag so klar
Vor aller Menschen Augen, dafs ein Jeder,
Noch eh' man es verbergen konnte, schon
Von selbst das Rechte griff.

Sylvester.

Was meinst Du? Wenn
Vor achtzehn Jahren, als Du schnell nach
Rossitz
Zu Deiner Schwester eiltest, bei der ersten
Geburt ihr beizustehn, die Schwester nun,
Als sie den neugebohrnen Knaben todt
Erblickte, Dich beschuldigt hätte, Du,
Du hättest – Du verstehst mich – heimlich ihm,

Verstohlen, während Du ihm herztest, küfstest,
Den Mund verstopft, das Hirn ihm eingedrückt –

Gertrude.

O Gott, mein Gott, ich will ja nichts mehr sagen,
Will niemand mehr beschuld'gen, will's verschmerzen,
Wenn sie dies Einz'ge nur, dies letzte uns nur lassen. —

(Sie umarmt Agnes mit Heftigkeit.)

Ein Knappe (tritt auf).

Es ist ein Ritter, Herr, am Thore,

Sylvester.

Lafs ihn ein.

Sylvius.

Ich will auf's Zimmer, Agnes, führe mich.

(Sylvius und Agnes ab.)

Gertrude.

Soll ich ihm einen Platz an unserm Tisch
Bereiten?

Digitized by Google

Slvester.

Ja, das magst Du thun. Ich will
Indessen Sorge tragen für sein Pferd.

(Beide ab; Agnes trit auf, sieht sich um, schlägt ein Tuch über, setzt einen Huth auf, und geht ab.)

(Sylvester und Aldöbern treten auf.)

Sylvester.

Aus Rossitz, sagst Du?

Aldöbern.

Ritter Aldöbern
Aus Rossitz. Bin gesandt von meinem Herrn,
Dem Rupert, Graf von Schroffenstein, an Dich,
Sylvester, Grafen Schroffenstein.

Sylvester.

Die Sendung
Empfiehlt Dich, Aldöbern, denn Deines Herrn
Sind Deine Freunde. Drum so lafs uns schnell
Hinhüpfen über den Gebrauch; verzeih'
Dafs ich mich setze, setz' Dich zu mir, und
Erzähle Alles, was Du weifst, von Rossitz.

Denn wie, wenn an zwei Seegestaden zwei
Verbrüderte Familien wohnen, selten,
bei Hochzeit nur, bei Taufe, Trauer, oder
Wenn's sonst was Wicht'ges giebt, der Kahn
Herüberschlüpft, und dann der Bote vielfach,
Noch eh' er reden kann, befragt wird, was
Gescheh'n, wie's zugieng, und warum nicht anders,
Ja selbst an Dingen, als, wie grofs der Aeltste,
Wie viele Zähn' der Jüngste, ob die Kuh
Gekalbet, und dergleichen, das zur Sache
Doch nicht gehöret, sich erschöpfen mufs —
Sieh Freund, so bin ich fast gesonnen, es
Mit Dir zu machen. — Nun, beliebt's so setz' Dich.

Aldöbern.

Herr, kann es stehend abthun.

Sylvester.

Ei, Du Narr,
Stehn und Erzählen, das gehört zusammen,
Wie Reiten fast und Küssen.

Aldöbern.

Meine Rede
Wär' fertig, Herr, noch eh' ich niedersitze.

Sylvester.

Willst Du so kurz seyn? Ei, das thut mir leid;
Doch wenn's so drängt, ich will's nicht hindern.
Rede.

Aldöbern.

Mich schickt mein Herr, Graf Rupert Schroffenstein,
Dir wegen des an seinem Sohne Peter
Verübten Mord's den Frieden aufzukünden. —

Sylvester.

Mord?

Aldöbern.

Mord.
Doch soll ich, mein't er, nicht so frostig reden,
Von blofsem Zwist und Streit und Kampf und Krieg,
Von Sengen, Brennen, Reifsen und Verheeren.

Digitized

Drum brauch' ich lieber seine eignen Worte,
Die lauten so: Er sei gesonnen, hier
Auf Deiner Burg ein Hochgericht zu bauen;
Es dürste ihm nach Dein und Deines Kindes —
Und Deines Kindes Blute — wiederholt' er.

Sylvester (steht auf, sieht ihm steif in's Gesicht.)

Ja so — Nun setz Dich, guter Freund. —
(Er hohlt einen Stuhl.)
Du bist
Aus Rossitz nicht, nicht wahr? — Nun setz'
Dich. Wie
War schon Dein Namen? Setz' Dich, setz',
Dich. — Nun,
Sag' an, ich hab's vergessen, wo, wo bist
Du her?

Aldöbern.

Gebürtig? Herr, aus Oppenheim.
— Was soll das?

Sylvester.

So, aus Oppenheim — nun also

Aus Rossitz nicht. Ich wuſst' es wohl, nun
setz Dich.

(Er geht an die Thür.)

Gertrude!

(Gertrude trit auf.)

Laſs mir doch den Knappen rufen
Von diesem Ritter, hörst Du?

(Gertrude ab.)

Nun, so setz' Dich
Doch, Alter — Was den Krieg betrifft, das ist
Ein lustig Ding für Ritter; sieh, da bin ich
Auf Deiner Seite. —

Aldöbern.

Meiner Seite?

Sylvester.

Ja,
Was Henker denkst Du? Hat Dir Einer Unrecht,
Beschimpfung, oder sonst was zugefügt,
So sag' Du's mir, sag's mir, wir wollen's
rächen.

Aldöbern.

Bist Du von Sinnen, oder ist's Verstellung?

Digitized by Google

(Gertrude, der Knapp und ein Diener treten auf.)

Sylvester,

Sag an, mein Sohn, wer ist Dein Herr? Es ist
Mit ihm wohl — nun Du weifst schon, was
ich meine. —

Aldöbern.

Den Teufel bin ich was Du meinst. Denkst Du
Mir sei von meiner Mutter so viel Menschen —
Verstand nicht angebohren, als vonnöthen,
Um einzusehn, Du-sei'st ein Schurke? Frag',
Die Hund' auf unserm Hofe, sieh, sie riechen's
Dir an, und nähme Einer einen Bissen
Aus Deiner Hand, so hänge mich. — Zum
Schlusse
So viel noch. Mein Geschäft ist aus. Den
Krieg
Hab' ich Dir Kindesmörder angekündigt.
(will ab.)

Sylvester (hält ihn.)

Nein halte — Nein, bei Gott Du machst mich
bange.

Denn Deine Rede, wenn sie gleich nicht reich,
Ist doch so wenig arm an Sinn, dafs mich's
Entsetzt. — Einer von uns beiden mufs
Verrückt seyn; bist Du's nicht, Ich könnt' es werden.
Die Unze Mutterwitz, die Dich vom Tollhaus
Errettet, mufs, es kann nicht anders, Mich
In's Tollhaus führen. — Sieh, wenn Du mir sagtest,
Die Ströme flössen neben ihren Ufern
Bergan, und sammelten auf Felsenspitzen
In Seen sich, so wollt' — ich wollt's Dir glauben;
Doch sagst Du mir, ich hätt' ein Kind gemordet,
Des Vetters Kind. —

Gertrude.

O grofser Gott, wer denn
Beschuldiget Dich dieser Unthat? Die aus Rossitz,
Die selbst, vor wenig Monden —

Sylvester.

Schweig. Nun wenn's

Beliebt, so sag's mir einmal noch. Ist's wahr,
Ist's wirklich wahr? Um eines Mordes willen
Krieg wider mich?

Aldöbern.

Soll ich's Dir zehenmal
Und wieder zehnmal wiederkäu'n?

Sylvester.

Nun gut.
Franz, sattle mir mein Pferd. — Verzeih
mein Freund,
Wer kann das Unbegreifliche begreifen?
— Wo ist mein Helm, mein Schwerdt? —
Denn hören mufs
Ich's doch aus seinem Munde, eh' ich's glaube.
— Schick' zu Jeronimus, er mögte schnell
Nach Warwand kommen. —

Aldöbern.

Leb' denn wohl.

Sylvester.

Nein, warte;
Ich reite mit Dir, Freund.

Gertrude.

Um Gotteswillen,
In Deiner Feinde Macht giebst Du Dich selbst?

Sylvester.

Lafs gut seyn.

Aldöbern.

Wenn Du glaubst, sie werden schonend
In Rossitz Dich empfangen irrst Du Dich.

Sylvester (immer beim Anzuge beschäftigt).

Thut nichts, thut nichts; allein werd' ich erscheinen.
Ein Einzelner tritt frei zu seinen Feinden.

Aldöbern.

Das Mildeste, das Dir begegnen mag,
Ist, dafs man an des Kerkers Wand Dich fesselt.

Sylvester.

Es ist umsonst. — Ich mufs mir Licht verschaffen,
Und sollt' ich's mir auch aus der Hölle holen.

Digitized by Google

Aldöbern.

Ein Fluch ruht auf Dein Haupt, es ist nicht Einer
In Rossitz, dem Dein Leben heilig wäre.

Sylvester.

Du schreckst mich nicht. — Mir ist das ihre heilig,
Und fröhlich kühn wag' ich mein einzelnes.
Nun fort! (zu Gertrude.)
Ich kehre unverletzt zurück,
So wahr der Gottheit selbst die Unschuld heilig.

(Wie sie abgehen wollen, trit Jeronimus auf.)

Jeronimus.

Wohin?

Sylvester.

Gut, daſs Du kommst. Ich bitte Dich,
Bleib' bei den Weibern, bis ich wiederkehre.

Jeronimus.

Wo willst Du hin?

Sylvester.

Nach Rossitz.

Jeronimus.

Lieferst Du
Wie ein bekehrter Sünder selbst Dich aus?

Sylvester.

Was für ein Wort — ?

Jeronimus.

Ei nun, ein schlechtes Leben
Ist kaum der Mühe werth, es zu verlängern.
Drum geh' nur hin, und leg' Dein sündig Haupt
In christlicher Ergebung auf den Block.

Sylvester.

Glaubst Du, dafs ich, wenn eine Schuld mich
drückte,
Das Haupt dem Recht der Rache weigern würde.

Jeronimus.

O Du Quacksalber der Natur! Denkst Du,
Ich werde Dein verfälschtes Herz auf Treu
Und Glauben zweimal als ein ächtes kaufen?
Bin ich ein blindes Glied denn aus dem Volke,

Daſs Du mit Deinem Ausruf an der Ecke
Mich äffen willst, und wieder äffen willst?
— Doch nicht so vielen Athem bist Du werth,
Als nur dies einz'ge Wort mir kostet; Schurke!
Ich will Dich meiden, das ist wohl das Beſste.
Denn hier in Deiner Nähe stinkt es, wie
Bei Mördern.

Sylvester (fällt in Ohnmacht.)

Gertrude.

Hülfe! Kommt zu Hülfe! Hülfe!

(Der Vorhang fällt.)

ZWEITER AUFZUG.

ERSTE SCENE.

(Gegend im Gebirge. Im Vordergrunde eine Höhle. Agnes sitzt an der Erde und knüpft Kränze. Ottokar tritt auf, und betrachtet sie mit Wehmuth. Dann wendet er sich mit einer schmerzvollen Bewegung, während welcher Agnes ihn wahrnimmt, welche dann zu knüpfen fortfährt, als hätte sie ihn nicht gesehen.)

Agnes.

S'ist doch ein häfsliches Geschäft: belauschen;
Und weil ein rein Gemüth es stets verschmäht,
So wird nur dieses grade stets belauscht.
Drum ist das Schlimmste noch, dafs es den Lauscher,

Statt

Statt ihn zu strafen, lohnt. Denn statt des
Bösen,
Das er verdiente zu entdecken, findet
Er wohl sogar ein still Bemühen noch
Für sein Bedürfniſs, oder seine Laune.
Da ist, zum Beispiel, heimlich jetzt ein
Jüngling
— Wie heifst er doch? Ich kenn ihn wohl;
Sein Antlitz
Gleicht einem milden Morgenungewitter,
Sein Aug' dem Wetterleuchten auf den Höh'n;
Sein Haar den Wolken, welche Blitze bergen,
Sein Nahen ist ein Wehen aus der Ferne,
Sein Reden wie ein Strömen von den Bergen
Und sein Umarmen. — Aber still! Was wollt'
Ich schon? Ja, dieser Jüngling, wollt' ich
sagen,
Ist heimlich nun herangeschlichen, plötzlich,
Unangekündigt, wie die Sommersonne,
Will sie ein nächtlich Liebesfest belauschen.
Nun wär mir's recht, er hätte was er sucht,
Bei mir gefunden, und die Eifersucht,
Der Liebe Jugendstachel hätte, selbst

Sich stumpfend, ihn hinaus gejagt in's Feld,
Gleich einem jungen Rosse, das zuletzt
Doch heimkehrt zu dem Stall, der ihn ernährt.
Statt dessen ist kein andrer Nebenbuhler
Jetzt grade um mich, als sein Geist. Und der
Singt mir sein Lied zur Zither vor, wofür
Ich diesen Kranz ihm winde. (Sie sieht sich um)
Fehlt Dir was?

Ottokar.

Jetzt nichts.

Agnes.

So setz' Dich nieder, dafs ich sehe,
Wie Dir der Kranz steht. Ist er hübsch?

Ottokar.

Recht hübsch.

Agnes.

Wahrhaftig? Sieh einmal die Finger an.

Ottokar.

Sie bluten. —

Agnes.

Das bekam ich, als ich aus den Dornen
Die Blumen pflückte.

Digitized by Google

Ottokar.

Armes Kind.

Agnes.

Ein Weib
Scheut keine Mühe. Stundenlang hab' ich
Gesonnen, wie ein jedes einzel'n Blümchen
Zu stellen, wie das unscheinbarste selbst
Zu nutzen sei, damit Gestalt und Farbe
Des Ganzen seine Wirkung thue. — Nun
Der Kranz ist ein vollendet Weib. Da, nimm
Ihn hin. Sprich; er gefällt mir; so ist er
Bezahlt. (Sie sieht sich wieder um.)
Was fehlt Dir denn?

(Sie steht auf; Ottokar fasst ihre Hand.)

Du bist so seltsam,
So feierlich — bist unbegreiflich mir.

Ottokar.

Und mir Du.

Agnes.

Liebst Du mich, so sprich sogleich
Ein Wort, das mich beruhigt.

Ottokar.

Erst sprich Du.
Wie hast Du's heute wagen können, heute,
Von Deinem Vaterhaus' Dich zu entfernen.

Agnes.

Von meinem Vaterhause? Kennst Du's denn?
Hab' ich nicht stets gewünscht, Du mögtest es
Nicht zu erforschen streben?

Ottokar.

O verzeih!
Nicht meine Schuld ist's, dafs ich's weifs.

Agnes.

Du weifst's?

Ottokar.

Ich weifs es, fürchte nichts. Denn Deinem
Engel
Kannst Du Dich sichrer nicht vertraun, als mir.
Nun sage mir, wie konntest Du es wagen,
So einsam dies Gebirge zu betreten,
Da doch ein mächt'ger Nachbar all' die Deinen
In blut'ger Rachefehd' verfolgt?

Digitized by Google

Agnes.

In Fehde?

In meines Vaters Sälen liegt der Staub
Auf allen Rüstungen, und niemand ist
Uns feindlich, als der Marder höchstens, der
In unsre Hühnerställe bricht.

Ottokar.

Wie sagst Du?
Ihr wärt in Frieden mit den Nachbarn? Wärt
In Frieden mit Euch selbst?

Agnes.

Du hörst es, ja

Ottokar.

O Gott! Ich danke Dir mein Leben nur
Um dieser Kunde! — Mädchen! Mädchen! O
Mein Gott, so brauch' ich Dich ja nicht zu morden!

Agnes.

Morden?

Ottokar.

O komm? (Sie setzen sich.)

Nun will ich heiter, offen, wahr,
Wie Deine Seele mit Dir reden. Komm!
Es darf kein Schatten mehr Dich decken, nicht
Der Mindeste, ganz klar will ich Dich sehen.
Dein Inneres ist's mir schon, die neugebohrnen
Gedanken kann ich wie Dein Gott errathen.
Dein Zeichen nur, die freundliche Erfindung
Mit einer Sylbe das Unendliche
Zu fassen, nur den Namen sage mir.
Dir sag' ich meinen gleich, denn nur ein Scherz
War es, Dir zu verweigern, was Du mir.
Ich hätte Deinen längst erforscht, wenn nicht
Sogar Dein unverständliches Gebot
Mir heilig. Aber nun frag' ich Dich selbst.
Nichts Böses bin ich mir bewufst, ich fühle
Du gehst mir über alles Glück der Welt
Und nicht an's Leben bin ich so gebunden.
So gern nicht, und so fest nicht, wie an Dich.
Drum will ich, dafs Du nichts mehr vor mir birgst
Und fordre ernst Dein unumschränkt Vertrauen.

Agnes.

Ich kann nicht reden Ottokar. —

Ottokar.

Was ängstigt Dich?
Ich will Dir jeden falschen Wahn benehmen.

Agnes.

— Du sprachst von Mord.

Ottokar.

Von Liebe sprach ich nur.

Agnes.

Von Liebe hör' ich wohl, sprachst Du mit mir,
Doch sage mir, mit wem sprachst Du vom Morde?

Ottokar.

Du hörst es ja, es war ein böser Irrthum,
Den mir ein selbst getäuschter Freund erweckt.

(Johann zeigt sich im Hintergrunde.)

Agnes.

Dort steht ein Mensch, den kenn ich.

(Sie steht auf.)

Ottokar.

Kennst Du ihn?

Agnes.

Leb wohl.

Ottokar.

Um Gotteswillen, nein, Du irrst Dich,

Agnes.

Ich irre nicht. — Lafs mich. — Wollt ihr mich morden?

Ottokar.

Dich morden? — Frei bist Du, und willst Du gehen,
Du kannst es unberührt, wohin Du willst.

Agnes.

So leb' denn wohl.

Ottokar.

Und kehrst nicht wieder?

Agnes.

Niemals,
Wenn Du nicht gleich mir Deinen Namen sagst.

Digitized by Google

Ottokar.

Das soll ich jetzt — vor diesem Fremden. —

Agnes.

So

Leb wohl auf ewig.

Ottokar.

Maria! Willst Du nicht besser von Mir denken lernen?

Agnes.

Zeigen kann mir Jeder Gleich, wer er ist.

Ottokar.

Ich will es heute noch. Kehre wieder.

Agnes.

Soll ich Dir trau'n, wenn Du nicht mir?

Ottokar.

Thu' es

Auf die Gefahr.

Agnes.

Es sei! Und irr' ich mich,
Nicht eine Thräne kosten soll es mich. (ab.)

Ottokar.

Johann, komm her, Du siehst sie ist es wohl
Es ist kein Zweifel mehr, nicht wahr?

Johann.

Es mag
Wie's scheint, Dir wohl an keinem Aufschluſs mangeln,
Den ich Dir geben könnte.

Ottokar.

Wie Du's nimmst.
Zwei Werthe hat ein jeder Mensch; den einen,
Lernt man nur kennen aus sich selbst, den andern
Muſs man erfragen.

Johann.

Hast Du nur den Kern,
Die Schaale giebt sich dann als eine Zugab'.

Ottokar.

Ich sage Dir, sie weigert mir, wie Dir,
Den Namen, und wie Dich, so flieht sie mich
Schon bei der Ahndung bloſs, ich sei aus Rossitz.

Du sahst es selbst, gleich einem Geist erscheint
Und schwindet sie uns beiden.

Johann.

Beiden? Ja.
Doch mit dem Unterschied, dafs Dir das eine
Talent geworden, ihn zu rufen, mir
Das andre blofs, den Geist zu bannen.

Ottokar.

Johann!

Johann.

Pah! — Die Schuld liegt an der Spitze meiner Nase
Und etwa noch an meinen Ohrenzipfeln.
Was sonst an mir kann so voll Greuel seyn,
Dafs es das Blut aus ihren Wangen jagt,
Und, bis auf's Fliehen, jede Kraft ihr nimmt?

Ottokar.

Johann, ich kenne Dich nicht mehr.

Johann.

Ich aber Dich.

Ottokar.

Ich will im Voraus jede Kränkung Dir
Vergeben, wenn sie sich nur edel zeigt.

Johann.

Nicht über'n Preis will ich Dir Zahlen. — Sprich.
Wenn Einer mir vertraut', er wiss' ein Roſs,
Das ihm bequem sei, und er kaufen wolle,
Und ich, gienge heimlich hin und kauft's
Mir selbst — was meinst Du wäre das wohl edel?

Ottokar.

Sehr schief wählst Du Dein Gleichniſs.

Johann.

Sage bitter;
Und doch ist's Honig gegen mein Gefühl.

Ottokar.

Dein Irrthum ist Dir lieb, weil er mich kränkt.

Johann.

Kränkt? Ja, das ist mir lieb, und ist's ein Irrthum,
Just darum will' ich zähe fest ihn halten,

Ottokar.

Nicht viele Freude wird Dir das gewähren,
Denn still verschmerzen werd' ich, was Du thust.

Johann.

Da hast Du recht. Nichts würd' mich mehr verdrieſsen
Als wenn Dein Herz wie eine Kröte wär',
Die ein verwundlos steinern Schild beschützt,
Denn weiter keine Lust bleibt mir auf Erden,
Als einer Bremse gleich Dich zu verfolgen.

Ottokar.

Du bist weit besser als der Augenblick.

Johann.

Du Thor! Du Thor! Denkst Du mich so zu fassen?
Weil ich mich edel nicht erweise, nicht
Erweisen will, machst Du mir weifs, ich sei's,
Damit die unverdiente Ehre mich
Bewegen soll, in ihrem Sinn zu handeln?
Vor Deine Füſse werf' ich Deine Achtung. —

Digitized by Google

Ottokar.

Du willst mich reizen, doch Du kannst es nicht;
Ich weifs, Du selbst, Du wirst mich morgen rächen.

Johann.

Nein, wahrlich, nein, dafür will ich schon sorgen.
Denn in die Brust schneid' ich mir eine Wunde,
Die reiz' ich stets mit Nadeln, halte stets
Sie offen, dafs es mir recht sinnlich bleibe.

Ottokar.

Es ist nicht möglich, ach, es ist nicht möglich!
Wie könnte Dein Gemüth so häfslich seyn,
Da Du doch Agnes, Agnes lieben kannst!

Johann.

Und daran noch erinnerst Du mich, o
Du Ungeheuer!

Ottokar.

Lebe wohl, Johann.

Johann.

Nein, halt! Du denkst, ich habe blofs gespafst.

Ottokar.

Was willst Du?

Johann.

Gerad' heraus. Mein Leben
Und Deines sind wie zwei Spinnen in der Schachtel.
Drum Zieh! (Er zieht.)

Ottokar.

Gewifs nicht. Fallen will ich anders
Von Deiner Hand nicht, als gemordet.

Johann.

Zieh,
Du Memme! Nicht nach Deinem Tod, nach meinem,
Nach meinem nur gelüstet's mir.

Ottokar (umarmt ihn).

Johann!
Mein Freund! Ich Dich ermorden.

Johann (stöfst ihn fort).

Fort, Du Schlange!

Nicht stechen will sie, nur mit ihrem Anblick
Mich langsam tödten. — Gut

(Er steckt das Schwerdt ein).

Noch giebt's ein andres Mittel.

(Beide von verschiedenen Seiten ab.)

ZWEITE SCENE.

(Warwand. Zimmer im Schlosse. Sylvester auf einem Stuhle, mit Zeichen der Ohnmacht, die nun vorüber. Um ihn herum Jeronimus, Theistiner, Gertrude, und ein Diener.)

Gertrude,

Nun, er erholt sich, Gott sei Dank. —

Sylvester.

Gertrude. —

Gertrude.

Sylvester, kennst Du mich, kennst Du mich wieder?

Syl-

Sylvester.

Mir ist so wohl, wie bei dem Eintritt in
Ein andres Leben.

Gertrude.

Und an seiner Pforte
Stehn Deine Engel, wir, die Diener liebreich
Dich zu empfangen.

Sylvester.

Sage mir, wie kam
Ich denn auf diesen Stuhl? Zuletzt, wenn ich
Nicht irre, stand ich — nicht?

Gertrude.

Du sankest stehend
In Ohnmacht.

Sylvester.

Ohnmacht? Und warum denn das?
So sprich doch. — Wie, was ist Dir denn?
Was ist
Euch denn? (Er sieht sich um; lebhaft.)
Fehlt Agnes? Ist sie todt?

Gertrude.

O nein,

O nein, sie ist in ihrem Garten.

Sylvester.

Nun,

Wovon seid Ihr denn Alle so besessen?
Gertrude sprich. — Sprich Du, Theistiner. —
Seid
Ihr stumm, Theistin, Jero — — Jeronimus!
Ja so — ganz recht — nun weifs ich. —

Gertrude.

Komm ins Bette,

Sylvester, dort will ich's Dir schon erzählen.

Sylvester.

Ins Bett? O pfui! bin ich denn — sage mir,
Bin ich in Ohnmacht wirklich denn gefallen?

Gertrude.

Du weifst ja, wie Du sagst, sogar warum?

Sylvester.

Wüfst' ich's? O pfui! O pfui! Ein Geist ist doch
Ein elend Ding.

Digitized by Google

Gertrude.

Komm nur ins Bett, Sylvester,
Dein Leib bedarf der Ruhe.

Sylvester.

Ja, s'ist wahr,
Mein Leib ist doch an Allem Schuld,

Gertrude.

So komm.

Sylvester.

Meinst Du, es wäre nöthig?

Gertrude.

Ja, durchaus
Mufst Du ins Bette.

Sylvester.

Dein Bemühen
Beschämt mich. Gönne mir zwei Augenblicke,
So mach' ich Alles wieder gut, und stelle
Von selbst mich her.

Gertrude.

Zum Mindsten nimm die Tropfen

Aus dem Tyrolerfläschgen, das Du selbst
Stets als ein heilsam Mittel mir gepriesen.

Sylvester.

An eigne Kraft glaubt doch kein Weib, und traut
Stets einer Salbe mehr zu als der Seele.

Gertrude.

Es wird Dich stärken, glaube mir. —

Sylvester.

Dazu
Braucht's nichts als mein Bewufstsein.
(Er steht auf.)
Was mich freut,
Ist, dafs der Geist doch mehr ist, als ich glaubte,
Denn flieht er gleich auf einen Augenblick,
An seinen Urquell geht er nur, zu Gott,
Und mit Heroenkraft kehrt er zurück.
Theistiner! S'ist wohl viele Zeit nicht zu Verlieren. — Gertrud! Weifs er's?

Gertrude.

Ja.

Sylvester.

Du weifst's? Nun, sprich,
Was meinst Du, s'ist doch wohl ein Bubenstück?
S'ist wohl kein Zweifel mehr, nicht wahr?

Theistiner.

In Warwand
Ist keiner, der's bezweifelt, ist fast keiner,
Der's, aufser Dir, nicht hätt' vorhergesehen,
Wie's enden müsse, sei es früh, sei's spät.

Sylvester.

Vorhergesehen? Nein, das hab' ich nicht.
Bezweifelt? Nein, das thu ich auch nicht mehr.
— Und also ist's den Leuten schon bekannt?

Theistiner.

So wohl, dafs sie das Haupt sogar besitzen,
Das Dir die Nachricht her aus Rossitz brachte.

Sylvester.

Wie meinst Du das? Der Herold wär noch hier?

Theistiner.

Gesteinigt, ja.

Digitized by Google

Sylvester.

Gesteiniget?

Theistiner.

Das Volk
War nicht zu bändigen. Sein Haupt ist zwischen
Den Eulen an den Thorweg festgenagelt.

Sylvester.

Unrecht ist's,
Theistin, mit Deinem Haupt hätt'st Du das seine,
Das heilige, des Herolds, schützen sollen.

Theistiner.

Mit Unrecht tadelst Du mich, Herr, ich war
Ein Zeuge nicht der That, wie Du wohl glaubst.
Zu seinem Leichnam kam ich — diesen hier,
Jeronimus, war's just noch Zeit zu retten.

Sylvester.

— Ei nun, sie mögen's niederschlucken. Das
Gescheh'ne muſs stets gut seyn, wie es kann.
Ganz rein, seh' ich wohl ein, kann's fast nicht abgehn,

Digitized by Google

Denn wer das Schmutz'ge anfaſst, den besudelt's.
Auch, find' ich, ist der Geist von dieser Unthat
Doch etwas werth, und kann zu mehr noch dienen.
Wir wollen's nützen. Reite schnell ins Land,
Die sämmtlichen Vasallen biete auf,
Sogleich sich in Person bei mir zu stellen,
Indessen will ich selbst von Männern, was
Hier in der Burg ist, sammeln, Reden braucht's
Nicht viel, ich stell' mein graues Haupt zur Schau,
Und jedes Haar muſs einen Helden werben.
Das soll den ersten Bubenanfall hemmen,
Dann, sind wir stärker, wenden wir das Blat,
In seiner Höhle suchen wir den Wolf,
Es kann nicht fehlen, glaube mir's, es geht
Für Alles ja, was heilig ist und hehr,
Für Tugend, Ehre, Weib und Kind und Leben.

Theistiner.

So geh' ich, Herr, noch heut' vor Abend sind
Die sämmtlichen Vasallen hier versammelt.

Digitized by Google

Sylvester.

S'ist gut (Theistiner ab).
Franziskus, rufe mir den Burgvogt,
— Noch Eins. Die beiden Waffenschmiede
bringe
Gleich mit. (Der Diener ab.)
(Zu Jeronimus.)
Dir ist ein Unglimpf widerfahren,
Jeronimus, das thut mir leid. Du weifst ich
war
Im eigentlichsten Sinn nicht gegenwärtig.
Die Leute sind mir gut, Du siehst's, es war
Ein mifsverstandner Eifer blofs der Treue.
Drum mufst Du's ihnen schon verzeihn. Für's
Künft'ge
Versprech' ich, will ich sorgen. Willst Du
fort
Nach Rossitz, kannst Du's gleich, ich gebe Dir
Zehn Reis'ge zur Begleitung mit.
Ich kann's
Nicht läugnen fast, dafs mir der Unfall lieb,
Versteh mich, blofs weil er Dich hier verweilte,
Denn sehr unwürdig hab' ich mich gezeigt,

Digitized by Google

— Nein, sage nichts. Ich weifs das. Freilich mag.
Wohl mancher sinken, weil er stark ist. Denn
Die kranke abgestorb'ne Eiche steht
Dem Sturm, doch die gesunde stürzt er nieder,
Weil er in ihre Krone greifen kann.
— Nicht jeden Schlag ertragen soll der Mensch,
Und welchen Gott fafst, denk' ich, der darf sinken,
— Auch seufzen. Denn der Gleichmuth ist die Tugend
Nur der Athleten. Wir, wir Menschen fallen
Ja nicht für Geld, auch nicht zur Schau. — Doch sollen
Wir stets des Anschauns würdig aufstehn.
Nun
Ich halte Dich nicht länger. Geh nach Rossitz
Zu Deinen Freunden, die Du Dir gewählt.
Denn hier in Warwand, wie Du selbst gefunden,
Bist Du seit heute nicht mehr gern gesehn.

Jeronimus.

— Hast Recht, hast Recht — bin's nicht viel besser werth,

Als dafs Du mir die Thüre zeigst. — Bin ich
Ein Schuft in meinen Augen doch, um wie
Viel mehr in Deinen. — Zwar ein Schuft, wie Du
Es meinst der bin ich nicht. — Doch kurz und gut
Glaubt was ihr wollt. Ich kann mich nicht entschuld'gen
Mir lähmt's die Zung', die Worte wollen, wie
Verschlagne Kinder, nicht an's Licht. — Ich gehe,
Nur so viel sag' ich Dir, ich gehe nicht
Nach Rossitz, hörst Du? Und noch Eins. Wenn Du
Mich brauchen kannst, so sag's, ich lafs mein Leben
Für Dich, hörst Du, mein Leben (ab).

Gertrude.

Hör', Jerome!
— Da geht er hin. — Warum riefst Du ihm nicht?

Sylvester.

Verstehst Du was davon, so sag' es mir
Mir ist's noch immer wie ein Traum.

Gertrude.

Ei nun,
Er war gewonnen von den Rossitzschen.
Denn in dem ganzen Gau ist wohl kein Ritter,
Den sie, wenn's gieng uns auf den Hals nicht hetzten.

Sylvester.

Allein Jeronimus! — Ja, wär's ein Andrer,
So wollt' ich's glauben, doch Jeronimus!
S'ist doch so leicht nicht in dem Augenblick
Das Werk der Jahre, Achtung, zu zerstören,

Gertrude.

O s'ist ein teuflischer Betrug, der mich,
Ja Dich mifstrauisch hätte machen können.

Sylvester.

Mich selbst? Mistrauisch gegen mich? Nun lafs
Doch hören.

Gertrude.

Rupert's jüngster Sohn ist wirklich
Von Deinen Leuten im Gebirg' erschlagen.

Sylvester.

Von meinen Leuten?

Gertrude.

O das ist bei Weitem
Das Schlimmste nicht. Der Eine hat's sogar
Gestanden, Du hätt'st ihn zu Mord gedungen.

Sylvester.

Gestanden hätt' er das?

Gertrude.

Ja, auf der Folter,
Und ist zwei Augenblicke drauf verschieden,

Slvester.

Verschieden? — Und gestanden? — Und im Tode,
Wär auch das Leben voll Abscheulichkeit,
Im Tode ist der Mensch kein Sünder. — Wer
Hat's denn gehört, dafs er's gestanden?

Digitized by Google

Gertrude.

Ganz Rossitz. Unter Volkes Augen, auf
Dem öffentlichen Markt ward er gefoltert.

Sylvester.

Und wer hat Dir das mitgetheilt?

Gertrude.

Jerome,
Er hat sich bei dem Volke selbst erkundigt.

Sylvester.

— Nein, das ist kein Betrug, kann keiner
seyn.

Gertrude.

Um Gotteswillen, was denn sonst?

Sylvester.

Bin ich
Denn Gott, dafs Du mich frägst?

Gertrude.

Ist's keiner, so
O Himmel! fällt ja der Verdacht auf uns.

Sylvester.

Ja, allerdings fällt er auf uns.

Gertrude.

Und wir,
Wir müfsten uns dann reinigen?

Sylvester.

Kein Zweifel,
Wir müssen es, nicht sie,

Gertrude.

O Du mein Heiland,
Wie ist das möglich?

Sylvester.

Möglich? Ja, das wär's,
Wenn ich nur Rupert sprechen könnte.

Gertrude.

Wie?
Das könntest Du Dich jetzt getraun, da ihn
Des Herolds Tod noch mehr erbittert hat.

Sylvester.

S'ist freilich jetzt weit schlimmer. — Doch es ist
Das einz'ge Mittel, das ergreifst sich leicht.
— Ja recht, so geht's. — Wo mag Jerome sein?
Ob er noch hier? Der mag mich zu ihm führen.

Digitized by

Gertrude.

O mein Gemahl, o folge meinem Rathe. —

Sylvester.

Gertrude. — Lafs mich — das verstehst Du nicht.

(Beide ab.)

DRITTE SCENE.

(Platz vor den Thoren von Warwand,)

Agnes (tritt in Hast auf).

Zu Hülfe! Zu Hülfe!

Johann (ergreift sie).

So höre mich doch, Mädchen!
Es folgt Dir ja kein Feind, ich liebe Dich,
Ach, lieben! Ich vergöttre Dich!

Agnes.

Fort, Ungeheuer, bist Du nicht aus Rossitz?

Johann.

Wie kann ich furchtbar seyn? Sieh mich doch an,
Ich zittre selbst vor Wollust und vor Schmerz
Mit meinen Armen Dich, mein ganzes Maas
Von Glück und Jammer zu umschliefsen.

Agnes,

Was willst Du, Rasender von mir?

Johann.

Nichts weiter
Mir bist Du todt, und einer Leiche gleich,
Mit kaltem Schauer drück' ich Dich ans Herz.

Agnes.

Schützt mich, Ihr Himmlischen, vor seiner Wuth!

Johann.

Sieh, Mädchen, morgen lieg' ich in dem Grabe,
Ein Jüngling, ich — nicht wahr das thut Dir weh?
Nun, einem Sterbenden schlägst Du nichts ab,
Den Abschiedskufs gieb mir (er küfst sie).

Ag-

Agnes.

Errettet mich,
Ihr Heiligen!

Johann.

— Ja, rette Du mich, Heil'ge!
Es hat das Leben mich wie eine Schlange,
Mit Gliedern, zahnlos, eckelhaft, umwunden,
Es schauert mich, es zu berühren. — Da,
Nimm diesen Dolch. —

Agnes.

Zu Hülfe! Mörder! Hülfe!

Johann (streng).

Nimm diesen Dolch, sag' ich. — Hast Du nicht
Einen
Mir schon ins Herz gedrückt?

Agnes.

Entsetzlicher!

(Sie sinkt besinnungslos zusammen.)

Johann (sanft).

Nimm diesen Dolch, Geliebte. — Denn mit
Wollust,

Wie Deinem Kusse sich die Lippe reicht,
Reich' ich die Brust dem Stofs von Deiner Hand.

Jeronimus (tritt mit Reisigen aus dem Thore).

Hier war das Angstgeschrei. – – Unglücklicher!
Welch eine That – Sie ist verwundet – Teufel!
Mit Deinem Leben sollst Du's büfsen.

(Er verwundet Johann; der fällt.)

(Jeronimus fafst Agnes auf.)

Agnes! Agnes!
Ich sehe keine Wunde. — Lebst Du, Agnes?

(Sylvester und Gertrude treten aus dem Thore.)

Sylvester.

Es war Jeronimus Entsetzensstimme,
Nicht Agnes. — — O mein Gott!

(Er wendet sich schmerzvoll.)

Gertrude.

O meine Tochter,
Mein einzig Kind, mein letztes. —

Digitized by Google

Jeronimus.

Schafft nur Hülfe,
Ermordet ist sie nicht.

Gertrude.

Sie rührt sich — horch?
Sie athmet — ja sie lebt, sie lebt?

Sylvester.

Lebt sie?
Und unverwundet?

Jeronimus.

Eben war's noch Zeit,
Er zückte schon den Dolch auf sie, da hieb
Ich den Unwürd'gen nieder.

Gertrude.

Ist er nicht
Aus Rossitz?

Jeronimus.

Frage nicht, Du machst mich schamroth, — ja.

Sylvester.

Gieb mir die Hand, Jerome, wir versteh'n
Uns.

Digitized by Google

Jeronimus.

Wir verstehn uns.

Gertrude.

Sie erwacht, o seht,
Sie schlägt die Augen auf, sie sieht mich an. —

Agnes.

Bin ich von dem Entsetzlichen erlös's?

Gertrude.

Hier liegt er todt am Boden, fasse Dich.

Agnes.

Getödtet? Und um mich? Ach, es ist gräfslich. —

Gertrude.

Jerome hat den Mörder hingestreckt.

Agnes.

Er folgte mir weit her aus dem Gebirge,
— Mich faſste das Entsetzen gleich, als ich
Von Weitem nur ihn in das Auge faſste.
Ich eilte — doch ihn trieb die Mordsucht schneller
Als mich die Angst — und hier ergriff er mich.

Sylvester.

Und zückt' er gleich den Dolch? Und sprach
er nicht?
Kannst Du Dich dessen nicht entsinnen mehr?

Agnes.

So kaum — denn vor sein fürchterliches Antlitz
Entflohn mir alle Sinne fast. Er sprach,
— Gott weifs, mir schiens fast, wie im Wahn-
sinn — sprach
Von Liebe, dafs er mich vergöttre — nannte
Bald eine Heil'ge mich, bald eine Leiche.
Dann zog er plötzlich jenen Dolch, und bittend,
Ich mögte, ich, ihn tödten, zückt' er ihn
Auf mich. —

Sylvester.

Lebt er denn noch? Er scheint verwundet
blofs,
Sein Aug' ist offen (zu den Leuten)
Tragt ihn in das Schlofs,
Und ruft den Wundarzt. (Sie tragen ihn fort.)
Einer komme wieder
Und bring' mir Nachricht.

Gertrude.

Aber, meine Tochter,
Wie konntest Du so einsam und so weit
Dich ins Gebirge wagen?

Agnes.

Zürne nicht,
Es war mein Lieblingsweg.

Gertrude.

Und noch so lange
Dich zu verweilen!

Agnes.

Einen Ritter traf
Ich, der mich aufhielt.

Gertrude.

Einen Ritter? Sieh
Wie Du in die Gefahr Dich wagst! Kann's wohl
Ein andrer seyn, fast als ein rossitzscher?

Agnes,

— Glaubst Du, es sei ein rossitzscher?

Digitized by Google

Jeronimus.

Ich weifs,
Dafs Ottokar oft ins Gebirge geht.

Agnes.

Meinst Du den —?

Jeronimus.

Ruperts ältsten Sohn.
— Kennst Du ihn nicht?

Agnes.

Ich hab' ihn nie gesehen.

Jeronimus.

Ich habe sichre Proben doch, dafs er
Dich kennt?

Agnes.

Mich?

Gertrude.

Unsre Agnes? Und woher?

Jeronimus.

Wenn ich nicht irre, sah ich einen Schleier,
Den Du zu tragen pflegst, in seiner Hand.

Agnes (verbirgt ihr Haupt an die Brust ihrer Mutter.)

Ach, Mutter. —

Gertrude.

O um Gotteswillen, Agnes,
Sei doch auf Deiner Hut. — Er kann Dich mit
Dem Apfel, den er Dir vom Baume pflückt,
Vergiften.

Jeronimus.

Nun, das mögt' ich fast nicht fürchten —
Vielmehr. — Allein wer darf der Schlange traun.
Er hat beim Nachtmahl ihr den Tod geschworen.

Agnes.

Mir?
Den Tod?

Jeronimus.

Ich hab' es selbst gehört.

Gertrude.

Nun sieh,
Ich werde wie ein Kind Dich hüten müssen.

Digitized by

Du darfst nicht aus den Mauern dieser Burg,
Darfst nicht von Deiner Mutter Seite gehn.

Ein Diener (tritt auf).

Gestrenger Herr, der Mörder ist nicht todt.
Der Wundarzt sagt, die Wunde sei nur leicht.

Sylvester.

Ist er sich sein bewufst?

Ein Diener.

Herr, es wird keiner klug
Aus ihm. Denn er spricht ungehobelt Zeug,
Wild durcheinander, wie im Wahnwitz fast.

Jeronimus.

Es ist Verstellung offenbar.

Sylvester.

Kennst Du
Den Menschen?

Jeronimus.

Weifs nur so viel, dafs sein Namen
Johann, und er ein unächt Kind des Rupert,
— Dafs er den Ritterdienst in Rossitz lernte,
Und gestern früh das Schwerdt empfangen hat.

Digitized by Google

Sylvester.

Das Schwerdt empfangen, gestern es — und heute
Wahnsinnig — sagtest Du nicht auch, er habe
Beim Abendmahl den Racheschwur geleistet?

Jeronimus.

Wie alle Diener Ruperts, so auch er.

Sylvester.

Jeronimus, mir wird ein böser Zweifel
Fast zur Gewifsheit, fast. — Ich hätt's entschuldigt,
Dafs sie Verdacht auf mich geworfen, dafs
Sie Rache mir geschworen, dafs sie Fehde
Mir angekündigt — ja hätten sie
Im Krieg' mein Haus verbrannt, mein Weib und Kind
Im Krieg' erschlagen, noch wollt ich's entschuld'gen.
Doch dafs sie mir den Meuchelmörder senden,
— Wenn's so ist. —

Gertrude.

Ist's denn noch ein Zweifel? Haben
Sie uns nicht selbst die Probe schon gegeben?

Sylvester.

Du meinst an Philipp — ?

Gertrude.

Endlich siehst Du's ein!
Du hast mir's nie geglaubt, hast die Vermuthung,
Gewifsheit, wollt' ich sagen, stets ein Deuteln
Der Weiber nur genannt, die, weil sie's einmal
Aus Zufall treffen, nie zu fehlen wähnen.
Nun weifst Du's besser. — Nun, ich könnte Dir
Wohl mehr noch sagen, das Dir nicht geahndet. —

Sylvester.

Mehr noch?

Gertrude.

Du wirst Dich Deines Fiebers vor

Zwei Jahren noch erinnern. Als Du der
Genesung nahtest schickte Dir Eustache
Ein Fläschgen eingemachten Ananas.

Sylvester.

Ganz recht, durch eine Reutersfrau aus Rossitz.

Gertrude.

Ich bat Dich unter falschem Vorwand, nicht
Von dem Geschenke zu genieſsen, setzte
Dir selbst ein Fläschgen vor aus eignem Vorrrah
Mit eingemachtem Pfiirsich — aber Du
Bestandst darauf, verschmähtest meine Pfirsich
Nahmst von der Ananas, und plötzlich folgte
Ein heftiges Erbrechen. —

Sylvester.

Das ist seltsam;
Denn ich besinne mich noch eines Umstands —
— Ganz recht. Die Katze war mir über's
Fläschgen
Mit Ananas gekommen, und ich lieſs
Von Agnes mir den Pfirsich reichen. — Nicht?
Sprich, Agnes.

Digitized by

Agnes.

Ja, so ist es.

Sylvester.

Ei, so hätte
Sich seltsam ja das Blatt gewendet. Denn
Die Ananas hat doch der Katze nicht
Geschadet, aber mir Dein Pfirsich, den
Du selbst mir zubereitet — ?

Gertrude.

— Drehen freilich
Läfst Alles sich. —

Sylvester.

Meinst Du? Nun sieh, das mein,
Ich auch, und habe Recht, wenn ich auf das,
Was Du mir drehst nicht achte. — Nun,
genug.
Ich will mit Ernst, dafs Du von Philipp
schweigst.
Er sei vergiftet oder nicht, er soll
Gestorben sein und weiter nichts. Ich will's.

Jeronimus.

Du sollt'st, Sylvester, doch den Augenblick

Der jetzt Dir günstig scheinet, nützen. Ist
Der Todtschlag Peter's ein Betrug, wie es
Fast seyn mufs, so ist auch Johann darin
Verwebt.

Sylvester.

Betrug? Wie wär das möglich?

Jeronimus.

Ei möglich wär es wohl, dafs Ruperts Sohn,
Der doch ermordet seyn soll, blofs gestorben,
Und dafs, von der Gelegenheit gereizt,
Den Erbvertrag zu seinem Glück zu lenken,
Der Vater es verstanden, Deiner Leute,
Die just vielleicht in dem Gebirge waren,
In ihrer Unschuld so sich zu bedienen,
Dafs es der Welt erscheint, als hätten wirklich
Sie ihn ermordet — um mit diesem Scheine
Des Rechts sodann den Frieden aufzukünden
Den Stamm von Warwand auszurotten, dann
Das Erbvermächtnifs sich zu nehmen.

Sylvester.

— Aber
Du sagtest ja, der Eine meiner Leute

Hätt's in dem Tode noch bekannt, er wäre
Von mir gedungen zu dem Mord. —

(Stillschweigen.)

Jeronimus.

Der Mann, den ich gesprochen, hatte nur
Von dem Gefolterten ein Wort gehört.

Sylvester.

Das war?

Jeronimus.

Sylvester.

(Stillschweigen.)

Jeronimus.

Hast Du denn die Leute
Die sogenannten Mörder nicht vermifst?
Von ihren Hinterlass'nen müfste sich
Doch mancherlei erforschen lassen.

Sylvester (zu den Leuten).

Rufe
Den Hauptmann Einer her!

Jeronimus.

Von wem ich doch
Den meisten Aufschlufs hoffe, ist Johann.

Sylvester.

S'ist auch kein sich'rer.

Jeronimus.

Wie? Wenn er es nicht
Gestehen will, macht man's wie die von Rossitz,
Und wirft ihn auf die Folter.

Sylvester.

Nun? Und wenn
Er dann gesteht, dafs Rupert ihn gedungen?

Jeronimus.

So ist's heraus, so ist's am Tage. —

Sylvester.

So?
Dann freilich bin ich auch ein Mörder.

(Stillschweigen.)

Je-

Jeronimus.

Aus diesem Wirrwarr finde sich ein Pfaffe!
Ich kann es nicht.

Sylvester.

Ich bin Dir wohl ein Räthsel?
Nicht wahr? Nun tröste Dich, Gott ist es mir.

Jeronimus.

Sag' kurz, was willst Du thun?

Sylvester.

Das befste wär
Noch immer, wenn ich Rupert sprechen könnte.

Jeronimus.

— S'ist ein gewagter Schritt. Bei seiner Rede
Am Sarge Peter's schien kein menschliches,
Kein göttliches Gesetz ihm heilig, das
Dich schützt.

Sylvester.

Es wäre zu versuchen. Denn
Es wagt ein Mensch oft den abscheulichen
Gedanken, der sich vor der That entsetzt.

Jeronimus.

Er hat Dir heut das Beispiel nicht gegeben.

Sylvester.

Auch diese Unthat, wenn sie häfslich gleich,
Doch ist's noch zu verzeihn, Jeronimus.
Denn schwer war er gereizt. — Auf jeden Fall
Ist mein Gesuch so unerwarteter;
Und öfters thut ein Mensch, was man kaum hofft,
Weil man's kaum hofft.

Jeronimus.

Es ist ein blinder Griff,
Man kann es treffen.

Sylvester.

Ich will's wagen Reite
Nach Rossitz, fordre sicheres Geleit,
Ich denke, Du hast nichts zu fürchten.

Jeronimus.

— Nein;
Ich will's versuchen. (Ab in's Thor.)

Sylvester.

So leb wohl.

Digitized by

Gertrude.

Leb' wohl,
Und kehre bald mit Trost zu uns zurück.

(Sylvester, Gertrude und Agnes folgen.)

Agnes (hebt im Abgehen den Dolch auf).

Es giebt keinen. —

Gertrude (erschrocken).

Den Dolch — er ist vergiftet, Agnes, kann
Vergiftet seyn. – Wirf gleich, sogleich ihn fort.

(Agnes legt ihn nieder.)

Du sollst mit Deinen Händen nichts ergreifen,
Nichts fassen, nichts berühren, das ich nicht
Mit eignen Händen selbst vorher geprüft.

(Alle ab.)

(Der Vorhang fällt.)

DRITTER AUFZUG.

ERSTE SCENE.

(Gegend im Gebirge. Agnes sitzt im Vordergrunde der Höhle in der Stellung der Trauer. Ottokar tritt auf, und stellt sich ungesehen nahe der Höhle. Agnes erblickt ihn, thut einen Schrei, springt auf und will entfliehen.)

Agnes (da sie sich gesammelt hat).

Du bist's. —

Ottokar.

Vor mir erschrickst Du?

Agnes.

Gott sei Dank.

Digitized by Google

Ottokar.

Und wie Du zitterst. —

Agnes.

Ach es ist vorüber.

Ottokar,

Ist's wirklich wahr, vor mir wärst Du erschrocken?

Agnes.

Es ist mir selbst ein Räthsel. Denn so eben
Dacht' ich noch dran, und rief den kühnen Muth,
Die hohe Kraft, die unbezwingliche
Standhaftigkeit herbei, mir beizustehn
— Und doch ergrif's mich, wie unvorbereitet,
— — Nun, ist's vorbei. —

Ottokar.

O Gott des Schicksals! Welch' ein schönes,
Welch' ruhiges Gemüth hast Du gestört!

Agnes.

— Du hast mich herbestellt, was willst Du?

Digitized by Google

Ottokar.

Wenn
Ich's Dir nun sage, kannst Du mir vertraun,
Maria?

Agnes.

Warum nennst Du mich Maria?

Ottokar.

Erinnern will ich Dich mit diesem Namen
An jenen schönen Tag, wo ich Dich taufte.
Ich fand Dich schlafend hier in diesem Thale,
Das einer Wiege gleich Dich bettete.
Ein schützend Flordach webten Dir die Zweige
Es sang der Wasserfall ein Lied, wie Federn
Umwehten Dich die Lüfte, eine Göttinn
Schien Dein zu pflegen. — Da erwachtest Du,
Und blicktest wie mein neugebohrnes Glück
Mich an. — Ich fragte Dich nach Deinem
Namen
Du seist noch nicht getauft, sprachst Du. —
Da schöpfte
Ich eine Hand voll Wasser aus dem Quell,
Benetzte Dir die Stirn, die Brust, und sprach:

Weil Du ein Ebenbild der Mutter Gottes,
Maria tauf' ich Dich.

(Agnes wendet sich bewegt.)

Wie war es damals
Ganz anders, so ganz anders. Deine Seele
Lag offen vor mir, wie ein schönes Buch,
Das sanft zuerst den Geist ergreift, dann tief
Ihn rührt, dann unzertrennlich fest ihn hält.
Es zieht des Lebens Forderung den Leser
Zuweilen ab, denn das Gemeine will
Ein Opfer auch; doch immer kehrt er wieder
Zu dem vertrauten Geist zurück, der in
Der Göttersprache ihn die Welt erklärt,
Und kein Geheimnifs ihm verbirgt, als das
Geheimnifs nur von seiner eignen Schönheit,
Das selbst ergründet werden mufs.
Nun bist
Du ein verschlofsner Brief. —

Agnes (wendet sich zu ihm).

Du sagtest gestern,
Du wolltest mir etwas vertraun.

Digitized by Google

Ottokar.

Warum
Entflohest Du so schleunig?

Agnes.

Das fragst Du?

Ottokar.

Ich kann es fast errathen — vor dem Jüngling,
Der uns hier überraschte; denn ich weifs,
Du hassest Alles, was aus Rossitz ist.

Agnes.

Sie hassen mich.

Ottokar.

Ich kann es fast beschwören,
Dafs Du Dich irrst. — Nicht Alle wenigstens;
Zum Beispiel für den Jüngling steh' ich.

Agnes.

Stehst Du. —

Ottokar.

Ich weifs, dafs er Dich heftig liebt. —

Agnes.

Mich liebt. —

Ottokar.

Denn er ist mein vertrauter Freund. —

Agnes.

Dein Freund —?

Ottokar.

— Was fehlt Dir, Agnes?

Agnes.

Mir wird übel (sie setzt sich).

Ottokar.

Welch'
Ein Zufall — wie kann ich Dir helfen?

Agnes.

Lafs
Mich einen Augenblick. —

Ottokar.

Ich will Dir Wasser
Aus jener Quelle schöpfen (ab).

Agnes (steht auf).

Nun ist's gut.
Jetzt, bin ich stark. Die Krone sank ins Meer,

Gleich einem nackten Fürsten werf ich ihr
Das Leben nach. Er bringe Wasser, bringe
Mir Gift, gleich viel, ich trink' es aus, er soll
Das Ungeheuerste an mir vollenden.

(Sie setzt sich.)

Ottokar (kommt mit Wasser in dem Huthe).

Hier ist der Trunk — fühlst Du Dich besser?

Agnes.

Stärker
Doch wenigstens.

Ottokar.

Nun, trinke doch. Es wird
Dir wohl thun.

Agnes.

Wenn's nur nicht zu kühl.

Ottokar.

Es scheint
Mir nicht.

Agnes.

Versuch's einmal.

Digitized by Google

Ottokar.

Wozu? Es ist
Nicht viel.

Agnes.

—— Nun, wie Du willst, so gieb.

Ottokar.

Nimm Dich
In Acht, verschütte nichts.

Agnes.

Ein Tropfen ist
Genug. (Sie trinkt, wobei sie ihn unverwandt ansieht.)

Ottokar.

Wie schmeckt es Dir?

Agnes.

S'ist kühl. (Sie schauert.)

Ottokar.

So trinke
Es aus.

Agnes.

Soll ich's ganz leeren?

Ottokar.

Wie Du willst,
Es reicht auch hin.

Agnes.

Nun, warte nur ein Weilchen,
Ich thue Alles, wie Du's willst.

Ottokar.

Es ist
So gut, wie Arzenei.

Agnes.

Für's Elend.

Ottokar.

— Wie?

Agnes.

Nun, setz' Dich zu mir, bis mir besser worden.
Ein Arzt, wie Du, dient nicht für Geld, er hat
An der Genesung seine eigne Freude.

Ottokar.

Wie meinst Du das — für Geld. —

Agnes.

Komm, lafs uns plaudern,

Digitized by Google

Vertreibe mir die Zeit, bis ich's vollendet,
Du weifst, es sind Genesende stets schwatzhaft.

Ottokar.

— Du scheinst so seltsam mir verändert, —

Agnes.

Schon?
Wirkt es so schnell? So mufs ich, was ich Dir
Zu sagen habe, wohl beschleunigen.

Ottokar.

Du mir zu sagen. —

Agnes.

Weifst Du, wie ich heifse?

Ottokar.

Du hast verboten mir, danach zu forschen. —

Agnes.

Das heifst, Du weifst es nicht. Meinst Du,
Dafs ich Dir's glcube?

Ottokar.

Nun, ich will's nicht läugnen. —

Agnes.

Wahrhaftig? Nun ich weifs auch, wer Du bist!

Digitized by Google

Ottokar.

Nun?

Agnes.

Ottokar von Schroffenstein.

Ottokar.

Wie hast
Du das erfahren?

Agnes,

Ist gleichviel. Ich weifs noch mehr
Du hast beim Abendmahle mir den Tod
Geschworen.

Ottokar.

Gott! O Gott!

Agnes.

Erschrick doch nicht.
Was macht es aus, ob ich's jetzt weifs? Das
Gift
Hab' ich getrunken, Du bist quitt mit Gott.

Ottokar.

Gift?

Digitized by Google

Agnes.

Hier ist's Uebrige, ich will es leeren.

Ottokar.

Nein, halt! — Es ist genug für Dich. Gieb mir's,
Ich sterbe mit Dir. (Er trinkt.)

Agnes.

Ottokar!

(Sie fällt ihm um den Hals.)

Ottokar!

O wär es Gift, und könnt' ich mit Dir sterben!
Denn ist es keins, mit Dir zu leben, darf
Ich dann nicht hoffen, da ich so unwürdig
An Deiner Seele mich vergangen habe.

Ottokar.

Willst Du's?

Agnes.

Was meinst Du?

Ottokar.

Mit mir leben?
Fest an mir halten? Dem Gespenst des Mis-
trauns.

Digitized by Google

Das wieder vor mir treten könnte, kühn
Entgegenschreiten? Unabänderlich,
Und wäre der Verdacht auch noch so grofs,
Dem Vater nicht, der Mutter nicht so traun,
Als mir?

Agnes.

O Ottokar! Wie sehr beschämst
Du mich.

Ottokar.

Willst Du's? Kann ich Dich ganz mein
nennen?

Agnes.

Ganz Deine, in der gränzenlosesten
Bedeutung.

Ottokar.

Wohl, das steht nun fest, und gilt
Für eine Ewigkeit. Wir werden's brauchen.
Wir haben viel einander zu erklären,
Viel zu vertraun. — Du weifst mein Bruder
ist, —
Von Deinem Vater hingerichtet.

Ag-

Agnes.

Glaubst Du's?

Ottokar.

Es gilt kein Zweifel, denk' ich, denn die Mörder
Gestanden's selbst.

Agnes.

So mufst Du's freilich glauben.

Ottokar.

Und nicht auch Du?

Agnes.

Mich überzeugt es nicht.
Denn etwas giebt's, das über alles Wähnen,
Und Wissen hoch erhaben — das Gefühl
Ist es der Seelengüte Andrer.

Ottokar.

Höchstens
Gilt das für Dich. Denn nicht wirst Du verlangen,
Dafs ich mit Deinem Augen sehen soll.

Agnes.

Und umgekehrt.

Ottokar.

Wirst nicht verlangen, dafs
Ich meinem Vater weniger, als Du
Dem Deinen, traue.

Agnes.

Und so umgekehrt.

Ottokar.

O Agnes, ist es möglich? Mufs ich Dich
So früh schon mahnen? Hast Du nicht ver-
sprochen,
Mir Deiner heimlichsten Gedanken keinen
Zu bergen? Denkst Du, dafs ich darum Dich
Entgelten lassen werde, was Dein Haus
Verbrach? Bist Du Dein Vater denn?

Agnes.

So wenig,
Wie Du der Deinige — sonst würd ich Dich
In Ewigkeit wohl lieben nicht.

Digitized by Google

Ottokar.

Mein Vater?

Was hat mein Vater denn verbrochen? Dafs
Die Unthat ihn empört, dafs er den Thätern
Die Fehde angekündigt, ist's zu tadeln?
Mufst' er's nicht fast?

Agnes.

Ich will's nicht untersuchen.
Er war gereizt, s'ist wahr. Doch dafs er uns
Das Gleiche, wie er meint, mit Gleichem gilt,
Und uns den Meuchelmörder schickt, das ist
Nicht grofs, nicht edel.

Ottokar,

Meuchelmörder? Agnes!

Agnes.

Nun das ist, Gott sei Dank, nicht zu bezweifeln,
Denn ich erfuhr es selbst an meinem Leibe.
Er zückte schon den Dolch, da hieb' Jerome
Ihn nieder — und er liegt nun krank in Warwand.

Digitized by Google

Ottokar.

Wer that das?

Agnes.

Nun, ich kann Dir jetzt ein Beispiel
Doch geben, wie ich innig Dir vertraue.
Der Mörder ist Dein Freund.

Ottokar.

Mein Freund?

Agnes.

Du nanntest
Ihn selbst so, und das war es, was vorher
Mich irrte.

Ottokar.

S'ist wohl möglich nicht — Johann?

Agnes.

Derselbe,
Der uns auf diesem Platze überraschte.

Ottokar.

O Gott, das ist ein Irrthum — sieh, das weifs,
Das weifs ich.

Digitized by Google

Agnes.

Ei, das ist doch seltsam. Soll
Ich nun mit Deinen Augen sehn?

Ottokar.

Mein Vater!
Ein Meuchelmörder! Ist er gleich sehr heftig
Nie hab' ich anders doch ihn, als ganz edel
Gekannt.

Agnes.

Soll ich nun Deinem Vater mehr,
Als Du dem Deinen traun?

(Stillschweigen.

Ottokar.

In jedem Falle,
War zu der That Johann von meinem Vater
Gedungen nicht.

Agnes.

Kann seyn. Vielleicht so wenig,
Wie von dem Meinigen die Leute, die
Den Bruder Dir erschlugen.

(Stillschweigen.)

Ottokar.

Hätte nur
Jeronimus in seiner Hitz nicht
Den Menschen mit dem Schwerdte gleich ver-
wundet
Es hätte sich vielleicht das Räthsel gleich
Gelös't.

Agnes.

Vielleicht — so gut, wie wenn Dein Vater
Die Leute nicht erschlagen hätte, die
Er bei der Leiche Deines Bruders fand.

(Stillschweigen.)

Ottokar.

Ach, Agnes diese That ist nicht zu läugnen,
Die Mörder haben's ja gestanden. —

Agnes.

Nun,
Wer weifs, was noch geschieht. Johann ist
krank,
Er spricht im Fieber manchen Namen aus,
Und wenn mein Vater rachedürstend wäre,

Digitized by Google

Er könnte leicht sich einen wählen, der
Für sein Bedürfnifs taugt.

Ottokar.

O Agnes! Agnes!
Ich fange an zu fürchten fast, dafs wir
Doch Deinem Vater wohl zu viel gethan,

Agnes.

Sehr gern nehm ich's, wie All' die Meinigen,
Zurück, wenn wir von Deinem falsch gedacht.

Ottokar.

Für meinen steh' ich.

Agnes.

So, wie ich, für meinen.

Ottokar.

Nun wohl, s'ist abgethan. Wir glauben uns.
— O Gott, welch' eine Sonne geht mir auf!
Wenn's möglich wäre, wenn die Väter sich
So gern, so leicht, wie wir, verstehen wollten!
— Ja könnte man sie nur zusammen führen!
Denn einzeln denkt nur jeder seinen einen
Gedanken, käm' der andere hinzu,

Digitized by Google

Gleich gäb's den dritten, der uns fehlt.
— Und schuldlos, wie sie sind, müfst' ohne Rede
Sogleich ein Aug' das andere verstehn.
— Ach, Agnes, wenn Dein Vater sich entschlösse!
Denn kaum erwarten läfst's von meinem sich.

Agnes.

Kann sein, er ist schon auf dem Wege.

Ottokar.

Wie?
Er wird doch nicht? Unangefragt, und ohne
Die Sicherheit des Zutrits?

Agnes.

Mit dem Herold'
Gleich wollt' er fort nach Rossitz.

Ottokar.

— O das spricht
Für Deinem Vater weit, weit besser, als
Das befste für den meinen. —

Agnes,

Ach, Du solltest

Ihn kennen, ihn nur einmal handeln sehn!
Er ist so stark und doch so sanft. — Er hat
es längst
Vergeben. —

Ottokar.

Könnt' ich das von meinem sagen!
Denn niemals hat die blinde Rachsucht, die
Ihn Zügellos-wild treibt, mir wohlgethan.
Ich fürchte viel von meinem Vater, wenn
Der Deinige unangefragt erscheint.

Agnes.

Nun, das wird jetzt wohl nicht geschehn, ich
weifs,
Jeronimus wird ihn Euch melden.

Ottokar.

Jerome?
Der ist ja selbst nicht sicher.

Agnes.

Warum das?

Ottokar.

Wenn er Johann verwundet hat, in Warwand
Verwundet hat, das macht den Vater wüthend

Agnes.

— Es mufs ein böser Mensch doch sein, Dein Vater.

Ottokar.

Auf Augenblicke, ja. —

Agnes.

So solltest Du
Doch lieber gleich zu Deinem Vater eilen,
Zu mildern wenigstens, was möglich ist.

Ottokar.

Ich mildern? Meinem Vater? Gute Agnes,
Er trägt uns, wie die See das Schiff, wir müssen
Mit seiner Woge fort, sie ist nicht zu
Beschwören. — Nein ich wüfste wohl was Bessers.
— Denn fruchtlos ist doch Alles, kommt der Irrthum
An's Licht nicht, der uns neckt. — Der Eine ist,
Von jenem Anschlag auf Dein Leben, mir
Schon klar. — Der Jüngling war mein Freund, um seine
Geheimste Absicht kann ich wissen. — Hier

Auf dieser Stelle, Eifersucht gequält,
Reizt' er mit bittern Worten mich, zu ziehen
— Nicht mich zu morden, denn er sagt es selbst,
Er wolle sterben.

Agnes,

Seltsam! Gerade das
Sagt' er mir auch.

Ottokar.

Nun sieh, so ist's am Tage.

Agnes.

Das seh' ich doch nicht ein — er stellte sich
Wahnsinnig zwar, drang mir den Dolch auf, sagte,
Als ich mich weigerte, ich hätt' ihm Einen
Schon in das Herz gedrückt. —

Ottokar.

Nun, das brauch' ich
Wohl Dir nicht zu erklären. —

Agnes.

Wie?

Ottokar.

Sagt' ich
Dir nicht, dafs er Dich heftig liebe?

Agnes.

— O
Mein Gott, was ist das für ein Irrthum. — Nun
Liegt er verwundet in dem Kerker, niemand
Pflegt seiner, der ein Mörder heifst, und doch
Ganz schuldlos ist. — Ich will sogleich auch
gehen.]

Ottokar.

Nur einen Augenblick noch. — So wie Einer,
Kann auch der andre Irrthum schwinden. —
Weifst
Du, was ich thun jetzt werde? Immer ist's
Mir aufgefallen, dafs an beiden Händen
Der Bruderleiche just derselbe Finger,
Der kleine Finger fehlte. — Mördern, denk
Ich, müfste jedes andre Glied fast wicht'ger
Doch sein, als just der kleine Finger. Läfst
Sich was erforschen ist's nur an dem Ort
Der That. Den weifs ich. Leute wohnen dort,
Das weifs ich auch. — Ja recht, ich gehe hin.

Digitized by Google

Agnes.

So lebe wohl denn.

Ottokar.

Eile nur nicht so;
Wird Dir Johann entfliehn? — Nun pfleg' ihm nur,
Und sag' ihm, dafs ich immer noch sein Freund.

Agnes.

Lafs gut seyn, werd' ihn schon zu trösten wissen,

Ottokar.

Wirst Du? Nun Einen Kufs will ich ihm gönnen.

Agnes.

Den andern giebt er mir zum Dank.

Ottokar.

Den dritten
Krieg' ich zum Lohn für die Erlaubnifs.

Agnes.

Von Johann?

Ottokar.

Das ist der vierte.

Agnes.

Ich versteh'
Versteh schon. Nein, daraus wird nichts.

Ottokar.

Nun gut;
Das nächstemal geb' ich Dir Gift.

Agnes (lacht).

Frisch aus
Der Quelle, Du trinkst mit.

Ottokar (lacht).

Sind wir
Nicht wie die Kinder? Denn das Schicksal zieht
Gleich einem strengen Lehrer, kaum ein freundlich
Gesicht, sogleich erhebt der Muthwill wieder
Sein keckes Haupt.

Agnes.

Nun bin ich wieder ernst,
Nun geh' ich.

Digitized by Google

Ottokar.

Und wann kehrst Du wieder?

Agnes.

Morgen.

(Ab von verschiedenen Seiten.)

ZWEITE SCENE.

(Rossitz. Ein Zimmer im Schlosse. Rupert, Santing und Eustache treten auf.)

Rupert.

Erschlagen, sagst Du?

Eustache.

Ja, so spricht das Volck.

Rupert.

Das Volk — ein Volk von Weibern wohl?

Eustache.

Mir hat's

Ein Mann bekräftigt.

Rupert.

Hat's ein Mann gehört?

Santing.

Ich hab's gehört, Herr, und ein Mann, ein Wandrer,
Der her aus Warwand kam, hat's mitgebracht.

Rupert.

Was hat er mitgebracht?

Santing.

Daſs Dein Johann
Erschlagen sei.

Eustache.

Nicht doch, Santing, er sagte
Nichts von Johann, vom Herold sagt' er das.

Rupert.

Wer von Euch beiden ist das Weib?

Santing.

Ich sage,
Johann; und ist's der Herold, wohl, so steckt
Die Frau ins Panzerhemd, mich in den Weibsrock.

Ru-

Digitized by Google

Rupert.

Mit eignen Ohren will ich's hören. Bringt
Den Mann zu mir.

Santing.

Ich zweifle, dafs er noch
Im Ort.

Eustache (sieht ihn an).

Er ist im Hause.

Rupert.

Einerlei.
Bringt ihn. (Santing und Eustache ab.)

Rupert (pfeift; zwei Diener erscheinen).

Ruft gleich den Grafen Ottokar!

Ein Diener.

Es soll geschehn, Herr. (Bleibt stehen.)

Rupert.

Nun? was willst du?

Der Diener.

Herr,
Wir haben eine Klingel hier gekauft,

Und bitten dich, wenn du uns brauchst, so klingle.

(Er setzt die Klingel auf den Tisch.)

Rupert.

S'ist gut.

Der Diener.

Wir bitten dich darum, denn wenn
Du pfeifst, so springt der Hund jedwedes mal
Aus seinem Ofenloch, und denkt, es gelte ihm.

Rupert.

— S'ist gut. (Diener ab; Eustache und ein Wanderer treten auf.)

Eustache.

Hier ist der Mann. — Hör' es nun selbst,
Ob ich Dir falsch berichtet.

Rupert.

Wer bist du, mein Sohn?

Der Wanderer.

Bin Hans Franz Flanz von Namen, Unterthan
Aus deiner Herrschaft, komm vom Wandern in
Die Heimath heut zurück.

Rupert.

Du warst in Warwand;
Was sahst du da?

Der Wanderer.

Sie haben deinen Herold
Erschlagen.

Rupert.

Wer that es?

Der Wanderer.

Herr, die Namen giengen
Auf keine Eselshaus. Es waren an
Die Hundert über Einen, Alle Graf
Sylvesters Leute.

Rupert.

War Sylvester selbst dabei?

Der Wanderer.

Er that, als wüfst er's nicht, und liefs sich bei
Der That nicht sehen. Nachher, als die Stücken,
Des Herolds auf dem Hofe lagen, kam er
Herunter.

Rupert.

Und was sagt' er da?

Der Wanderer.

Er schalt und schimpfte
Die Thäter tüchtig aus, es glaub't ihm aber keiner.
Denn's dauerte nicht lang', so nannt er seine
Getreuen Unterthanen sie.

Rupert (nach einer Pause).

O listig ist die Schlange — s'ist nur gut,
Dafs wir das wissen, denn so ist sie's nicht
Für uns.

Eustache (zum Wanderer).

Hat denn der Herold ihn beleidigt?

Rupert.

Beleidigen! Ein Herold? Der die Zange
Nur höchstens ist, womit ich ihn gekniffen.

Eustache.

So läfst sich's fast nicht denken, dafs die That
Von ihm gestiftet; denn warum sollt' er
So zwecklos Dich noch mehr erbittern wollen?

Digitized by Google

Rupert.

Er setzet die Erfindungskraft vielleicht
Der Rache auf die Probe — nun wir wollen,
Doch einen Henker noch zu Rathe ziehen,

(Santing und ein zweiter Wanderer treten auf.)

Santing.

Hier ist der Wandrer, Herr, er kann Dir sagen,
Ob ich ein Weib, ob nicht.

Rupert (wendet sich).

Es ist doch nicht
Die Höll' in seinem Dienst. —

Zweiter Wanderer.

Ja, Herr, Johann
So heifst der Rittersmann, den sie in Warwand
Erschlagen. —

Rupert.

Und also wohl den Herold nicht?

Zweiter Wanderer.

Herr, das geschah früher.

Digitized by Google

Rupert (nach einer Pause).

Tretet ab — bleib Du, Santing.

(Die Wanderer und Eustache ab.)

Rupert.

Du siehst die Sache ist ein Mährchen. Kannst
Du selbst nicht an die Quelle gehn nach
Warwand,
So glaub ich's keinem.

Santing.

Herr, Du hätt'st den Mann,
Doch hören sollen. In dem Hause war,
Wo ich ihn traf, ein Andrer noch, der ihm
Ganz fremd, und der die Nachricht mit den
Worten
Fast sagt', als hätt' er sie von ihm gelernt.

Rupert.

Der Herold . sei's — das wollt' ich glauben;
doch
Johann! Wie käm denn der nach Warwand?

Santing.

Wie

Die Männer sprachen, hat er Agnes,
Sylvesters Tochter, morden wollen.

Rupert.

Morden!
Ein Mädchen! Sind sie toll? Der Junge ist
Verliebt in Alles, was in Weiberröcken.

Santing.

Er soll den Dolch auf sie gezückt schon haben,
Da kommt Jeronimus, und haut ihn nieder.

Rupert.

Jeronimus — wenn's überhaupt geschehn,
Dafs Er's gethan, ist glaublich, denn ich weifs,
Der graue Geck freit um die Tochter. – Glaub's
Trotz Allem nicht, bis Du's aus Warwand
bringst.

Santing.

So reit ich hin — und kehr ich heut am Tage
Nach Rossitz nicht zurück, so ist's ein Zeichen
Von meinem Tode auch.

Rupert.

Auf jeden Fall
Will ich den Dritten sprechen, der Dir's sagte.

Santing.

Herr, der liegt krank im Haus'.

Rupert.

So führe mich zu ihm.

(Beide ab; Jeronimus und Eustache treten im Gespräch von der andern Seite auf.)

Eustache.

Um Gotteswillen, Ritter. —

Jeronimus.

Ihm den Mörder
Zu senden, der ihm hinterrücks die Tochter
Durchbohren soll, die Schuldlosreine, die
Mit ihrem Leben nichts verbrach, als dieses
Nur, dafs just dieser Vater ihr es gab.

Eustache.

Du hörst mich nicht. —

Jeronimus.

Was seid ihr besser denn
Als die Beklagten, wenn die Rache so
Unwürdig niedrig ist, als die Beleidigung?

Digitized by Google

Eustache.

Ich sag' Dir ja. —

Jeronimus.

Ist das die Weis' in diesem
Zweideutig bösen Zwist dem Rechtgefühl
Der Nachbarn schleunig anzuweisen, wo
Die gute Sache sei? Nein, wahrlich, nein,
Ich weifs es nicht, und soll ich's jetzt entscheiden,
Gleich zu Sylvester wend' ich mich, nicht Euch.

Eustache.

So lafs mich doch ein Wort nur sprechen — sind
Wir denn die Stifter dieser That?

Jeronimus.

Ihr nicht
Die Stifter? Nun, das nenn' ich spafshaft!
Er,
Der Mörder, hat es selbst gestanden. —

Eustache.

Wer
Hat es gestanden?

Jeronimus.

Wer fragst Du? Johann,

Eustache,

O welch' ein Scheusal ist der Lügner. — Ich
Erstaun', Jeronimus, und wage kaum
Zu sagen, was ich von Dir denke. Denn
Ein jedes unbestochnes Urtheil müfste
Schnellfrei uns sprechen.

Jeronimus.

Schnell? Da hast Du Unrecht.
Als ich Sylvester hörte hab' ich schnell
Im Geist entschieden, denn sehr würdig wiefs
Die Schuld er von sich, die man auf ihn bürdet.

Eustache.

Ist's möglich, Du nimmst ihn in Schutz?

Jeronimus.

Haut mir
Die Hand ab, wenn ich sie meineidig hebe;
Unschuldig ist Sylvester!

Eustache.

Soll ich Dir

Mehr glauben, als den Thätern, die es selbst Gestanden?

Jeronimus.

Nun, das nenn' ich wieder spafshaft;
Denn glauben soll ich doch von Euch, dafs Ihr
Unschuldig, ob es gleich Johann gestanden.

Eustache.

Nun über jedwedes Geständnifs geht
Mein innerstes Gefühl doch. —

Jeronimus.

Gerad' so spricht Sylvester,
Doch mit dem Unterschied, dafs ich's ihm glaube.

Eustache.

Wenn jene That wie diese ist beschaffen. —

Jeronimus.

Für jene, für Sylvesters Unschuld, steh' ich.

Enstache.

Und nicht für unsre?

Jeronimus.

Reinigt Euch,

Digitized by Google

Eustache.

— Was hat
Der Knabe denn gestanden?

Jeronimus.

Sag' mir erst,
Was hat der Mörder ausgesagt, den man
Gefoltert — wörtlich will ich's wissen.

Eustache.

Ach,
Jeronimus, soll ich mich wahr Dir zeigen,
Ich weifs es nicht. Denn frag' ich, heifst es stets,
Er hat's gestanden; will ich's wörtlich wissen.
So hat, vor dem Geräusch ein Jeder nur,
Selbst Rupert nur ein Wort gehört: Sylvester.

Jeronimus.

Selbst Rupert? Ei, wenn's nur dies Wort bedurfte,
So wufste er's wohl schon vorher, nicht wahr?
So halb und halb?

Digitized by Google

Eustache.

Gewifs hat er's vorher
Geahndet. —

Jeronimus.

Wirklich? Nun so war auch wohl
Diefs Wort nicht nöthig, und ihr hättet Euch
Mit einem Blick genügt.

Eustache.

Ach, mir hat's nie
Genügt — doch mufs die Flagge weh'n wohin
Der Wind. — Ich werde nie den Unglückstag,
Vergessen — und es knüpft, Du wirst es sehn,
Sich eine Zukunft noch von Unglück an.
— Nun sag' mir nur, was hat Johann bekannt?

Jeronimus.

Johann? Dasselbe. Er hat Euren Namen
Genannt.

Eustache.

Und weiter nichts?

Jeronimus.

Das wäre schon
Wenn nicht Sylvester edel wär', genug.

Eustache.

So glaubt er's also nicht?

Jeronimus.

Er ist der Einz'ge
In seinem Warwand fast, der Euch entschuldigt.

Eustache.

— Ja, dieser Hafs, der die zwei Stämme trennt,
Stets grundlos schien er mir, und stets bemüht
War ich, die Männer auszusöhnen — doch
Ein neues Mistraun trennte stets sie wieder
Auf Jahre, wenn so kaum ich sie vereinigt.
— Nun, weiter hat Johann, doch nichts bekannt.

Jeronimus.

Auch dieses Wort selbst sprach er nur im Fieber
— Doch wie gesagt, es wär' genug. —

Eustache.

So ist
Er krank?

Jeronimus.

Er phantasirt sehr heftig, spricht

Das Wahre und das Falsche durch einander. —
— Zum Beispiel, im Gebirge sei die Hölle
Für ihn, für Ottokar und Agnes doch
Der Himmel.

Eustache.

Nun, und was bedeutet das?

Jeronimus.

Ei, dafs sie sich so treu wie Engel lieben.

Eustache.

Wie? Du erschreckst mich, Ottokar und Agnes?

Jeronimus.

Warum erschrickst Du? Denk' ich doch, Du solltest
Vielmehr Dich freun. Denn fast kein Minnesänger
Könnt' etwas besseres ersinnen, leicht
Das Wildverworrene Euch aufzulösen,
Das Blutig-angefangne lachend zu
Beenden, und der Stämme Zwietracht ewig
Mit seiner Wurzel auszurotten, als
— Als eine Heirath.

Digitized by Google

Eustache,

Ritter, Du erweckst
Mir da Gedanken. — Aber wie? Man sagte,
— War's ein Gerücht nur blofs? — Du freitest selbst
Um Agnes?

Jeronimus.

Ja, s'ist wahr. — Doch untersucht
Es nicht, ob es viel Edelmuth, ob wenig
Beweise, dafs ich Deinem Sohn sie gönne,
— Denn kurz, das Mädel liebt ihn.

Eustache.

Aber sag'
Mir nur, wie sie sich kennen lernten? Seit
Drei Monden erst ist Ottokar vom Hofe
Des Kaisers, dessen Edelknab' er war,
Zurück. In dieser Zeit hat er das Mädchen.
In meinem Beisein mindstens nicht gesehn.

Jeronimus.

Doch nicht in Deinem Beisein um so öfter.
Noch heute waren beid' in dem Gebirge.

Eu-

Digitized by Google

Eustache.

— Nun freilich, glücklich könnte sich's beschliefsen,
Sylvester also wär bereit?

Jeronimus.

Ich bin
Gewifs, dafs er das Mädchen ihm nicht weigert,
Obschon von ihrer Lieb' er noch nichts weifs.
— Wenn Rupert nur. —

Eustache.

S'ist kaum zu hoffen, kaum,
— Versuchen will ich's. — Horch! Er kommt!
Da ist er!

(Rupert und Santing treten auf; Rupert erblickt Jeronimus, erblafst, kehrt um.)

Rupert (im Abgehen).

Santing! (Beide ab.)

Jeronimus.

Was war das?

Eustache.

Hat er Dich denn schon gesehen?

Jeronimus.

Absichtlich hab' ich ihn vermieden, um
Mit Dir vorher mich zu besprechen. — Wie
Es scheint, ist er sehr aufgebracht.

Eustache.

Er ward
Ganz blafs als er Dich sah — das ist ein Zeichen
Wie matte Wolkenstreifen stets für mich;
Ich fürchte einen böseu Sturm.

Jeronimus.

Weifs er
Denn, dafs Johann von meiner Hand gefallen?

Eustache.

Noch wufst' er's nicht, doch hat er eben jetzt
Noch einen dritten Wanderer gesprochen.

Jeronimus.

Das ist ein böser Strich durch meinen Plan.

Rupert (tritt auf).

Lafs uns allein, Eustache.

Digitized by Google

Eustache (halblaut zu Jeronimus).

Hüte Dich,
Um Gotteswillen (ab).

Jeronimus.

Sei gegrüfset!

Rupert.

Sehr
Neugierig bin ich zu erfahren, was
Zu mir nach Rossitz Dich geführt. – Du kommst
Aus Warwand — nicht?

Jeronimus.

Unmittelbar von Hause,
Doch war ich kürzlich dort.

Rupert.

So wirst Du wissen,
Wir Vettern sind seit kurzer Zeit ein wenig
Schlimm übern Fufs gespannt. — Vielleicht hast
Du
Aufträg' an mich, kommst im Geschäft des
Friedens,
Stellst selbst vielleicht die heilige Person
Des Herolds vor —?

Digitized by Google

Jeronimus.

Des Herolds? — Nein Warum?
— Die Frag' ist seltsam. — Als Dein Gast komm' ich.

Rupert.

Mein Gast — und hätt'st aus Warwand keinen Auftrag?

Jeronimus.

Zum mindsten keinen andern, dessen ich
Mich nicht als Freund des Hauses im Gespräch
Gelegentlich entled'gen könnte.

Rupert.

Nun,
Wir brechen die Gelegenheit vom Zaune;
Sag' an.

Jeronimus.

— Sylvester will Dich sprechen.

Rupert.

Mich;
Mich sprechen?

Digitized by Google

Jeronimus.

Freilich seltsam ist die Forderung,
Ja unerhört fast — dennoch gäbs ein Zeichen,
Ein sichres fast, von seiner Unschuld, wär'
Es dieses.

Rupert.

Unschuld?

Jeronimus.

Ja, mir ist's ein Räthsel.
Wie Dir, da es die Mörder selbst gestanden.
Zwar ein Geständnifs auf der Folter ist
Zweideutig stets — auch war es nur ein Wort,
Das doch im Grunde stets sehr unbestimmt.
Allein trotz Allem, der Verdacht bleibt grofs,
Und fast unmöglich scheint's — zum Wenigsten
Sehr schwer, doch sich davon zu reinigen.

Rupert.

Meinst Du?

Jeronimus.

Doch, wie gesagt, er hält's für möglich.
Er glaubt, es steck' ein Irrthum wo verborgen, —

Rupert.

Ein Irrthum?

Jeronimus.

Den er uufzudecken, nicht
Bedürfe, als nur ein Gespräch mit Dir.

Rupert.

— Nun. meinetwegen.

Jeronimus.

Wirklich? Willst Du's thun?

Rupert.

Wenn Du ihn jemals wiedersehen solltest. —

Jeronimus.

— Jemals? Ich eile gleich zu ihm.

Rupert.

So sag's
Dafs ich mit Freuden ihn erwarten würde.

Jeronimus.

O welche seegensreiche Stunde hat
Mich hergeführt. — Ich reite gleich nach
Warwand,

Digitized by

Und bring' ihn her. — Mögt' er Dich auch so finden,
So freundlich, und so mild, wie ich. — Mach's ihm
Nicht schwer, die Sache ist verwickelt, blutig
Ist die Entscheidung stets des Schwerdts, und Frieden
Ist die Bedingung doch von allem Glück.
Willst Du ihn nur unschuldig finden, wirst
Du's auch. — Ich glaub's, bei meinem Eid, ich gläub's,
Ich war wie Du von dem Verdacht empört,
Ein einz'ger Blick auf sein ehrwürdig Haupt,
Hat schnell das Wahre mich gelehrt. —

Rupert.

Dein Amt
Scheint aus, wenn ich nicht irre.

Jeronimus.

Nur noch zur
Berichtigung etwas von zwei Gerüchten,
Die bös' verfälscht, wie ich fast fürchte, Dir
Zu Ohren kommen mögten. —

Digitized by Google

Rupert.

Nun?

Jeronimus.

Johann
Liegt krank in Warwand.

Rupert.

Auf den Tod, ich weiſs

Jeronimus.

Er wird nicht sterben.

Rupert.

Wie es Euch beliebt.

Jeronimus.

Wie?

Rupert.

Weiter — Nun, das andere Gerücht?

Jeronimus.

Ich wollt' Dir sagen noch, daſs zwar Johann
Den Dolch auf Agnes. —

Rupert.

Ich hatt' ihn gedungen.

Digitized by Google

Jeronimus.

Wie sagst Du?

Rupert.

Könnt's mir doch nichts helfen, wenn
Ich's läugnen wollte, da er's ja gestanden.

Jeronimus.

Vielmehr das Gegentheil — aus seiner Rede
Wird klar, dafs Dir ganz unbewufst die That.

Rupert.

Sylvester doch ist überzeugt, wie billig,
Dafs ich so gut ein Mörder bin, wie er?

Jeronimus.

Vielmehr das Gegentheil — der Anschein hat
Das ganze Volk getäuscht, doch er bleibt tsets
Unwandelbar, und nennt Dich schuldlos.

Rupert.

O List der Hölle, von dem Bösesten
Der Teufel ausgeheckt?

Jeronimus.

Was ist das? Rupert!

Digitized by Google

Rupert (faſst sich).

Das war das eine. — Nun, sprich weiter, noch
Ein anderes Gerücht wollt'st Du bericht'gen.

Jeronimus.

Gieb mir erst Kraft und Muth, gieb mir
Vertraun.

Rupert.

Sieh zu, wie's geht — sag' an.

Jeronimus.

Der Herold ist. —

Rupert.

Erschlagen, weifs ich — doch Sylvester ist
Unschuldig an dem Blute.

Jeronimus.

Wahrlich, ja,
Er lag in Ohnmacht während es geschah.
Es hat ihn tief empört, er bietet jede
Genugthuung Dir an, die Du nur forderst.

Rupert.

Hat nichts zu sagen. —

Digitized by Google

Jeronimus,

Wie?

Rupert,

Was ist ein Herold?

Jeronimus,

Du bist entsetzlich. —

Rupert.

Bist Du denn ein Herold? — ?

Jeronimus.

Dein Gast bin ich, ich wiederhol's. – Und wenn
Der Herold Dir nicht heilig ist, so wird's
Der Gast Dir seyn.

Rupert.

Mir heilig? Ja. Doch fall'
Ich leicht in Ohnmacht.

Jeronimus.

Lebe wohl (schnell ab).

(Pause; Eustache stürzt aus dem Neben-
zimmer herein.)

Digitized by Google

Eustache.

Um Gotteswillen, rette, rette

(Sie öffnet das Fenster)

Alles

Fällt über ihn — Jeronimus! — das Volk
Mit Keulen — rette, rette ihn — sie reifsen
Ihn nieder, nieder liegt er schon am Boden —
Um Gotteswillen, komm' an's Fenster nur,
Sie tödten ihn. — Nein wieder steht er auf,
Er zieht, er kämpft, sie weichen. — Nun,
ist's Zeit,
O Rupert, ich beschwöre Dich. — Sie dringen
Schon wieder ein, er wehrt sich wüthend. —
Rufe
Ein Wort, um aller Heil'gen willen nur
Ein Wort aus diesem Fenster. — — Ah!
Jetzt fiel
Ein Schlag — — er taumelt, Ah! noch
Einer. — — Nun
Ist's aus. — Nun fällt er um. — Nun ist er
todt. — —

(Pause; Eustache tritt vor Rupert.)

Digitized by Google

O welch' entsetzliche Gelassenheit — —
— Es hätte Dir ein Wort gekostet, nur
Ein Schritt bis zu dem Fenster, ja, Dein bloſses
Gebieterantlitz hätte sie geschreckt. —
— Mög' einst in jener bittern Stunde, wenn
Du Hülfe Gottes brauchest, Gott nicht säumen,
Wie Du, mit Hülfe vor Dir zu erscheinen.

Santing (tritt auf).

S'ist abgethan, Herr.

Eustache.

Abgethan? Wie sagst
Du Santing. — Rupert, abgethan?

(Rupert wendet sich verlegen.)

O jetzt
Ist's klar. — Ich Thörinn, die ich Dich zur Rettung
Berief! — O pfui! Das ist kein schönes Werk,
Das ist so häſslich, so verächtlich, daſs
Selbst ich, Dein unterdrücktes Weib, es kühn
Und laut verachte. Pfui! O pfui! Wie Du
Jetzt vor mir sitzest und es leiden muſst,

Dafs ich in meiner Unschuld hoch mich brüste.
Denn über Alles siegt das Rechtgefühl,
Auch über jede Furcht und jede Liebe,
Und nicht der Herr, der Gatte nicht, der Vater
Nicht meiner Kinder ist so heilig mir,
Dafs ich den Richterspruch verläugnen sollte,
Du bist ein Mörder.

Rupert (steht auf),

Wer zuerst ihn tödtlich
Getroffen hat, der ist des Todes!

Santing.

Herr,
Auf Dein Geheifs. —

Rupert.

Wer sagt das?

Santing.

S'ist ein Faustschlag
Mir ins Gesicht.

Rupert.

Stecks ein. (Er pfeift; zwei Diener erscheinen.)
Wo sind die Hunde wenn
Ich pfeife? — Ruft den Grafen auf mein Zimmer.
(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

VIERTER AUFZUG.

ERSTE SCENE.

(Rossitz. Zimmer im Schlosse. Rupert und Santing treten auf.)

Rupert.

Das eben ist der Fluch der Macht, dafs sich
Dem Willen, dem leicht widerruflichen,
Ein Arm gleich beut, der fest unwiderruflich
Die That ankettet. Nicht ein Zehntheil würd'
Ein Herr des Bösen thun, müfst' er es selbst
Mit eignen Händen thun. Es heckt sein blofser
Gedanken Unheil aus, und seiner Knechte
Geringster hat den Vortheil über ihn,
Dafs er das Böse wollen darf.

Santing.

Ich kann
Das Herrschen Dir nicht lehren, Du nicht das
Gehorchen mir. Was Dienen ist, das weifs
Ich auf ein Haar. Befiehl, dafs ich Dir künftig
Nicht mehr gehorche, wohl so will ich Dir
Gehorchen.

Rupert.

Dienen! Mir gehorchen! Dienen!
Sprichst Du doch wie ein Neuling. Hast Du
mir
Gedient? Soll ich Dir erklären, was
Ein Dienst sei? Nützen, nützen nützen soll er. —
Was
Denn ist durch Deinen mir geworden, als
Der Reue eckelhaft Gefühl?
Es ist
Mir widerlich, ich will's gethan nicht haben.
Auf Deine Kappe nimm's — ich steck' Dich in
Den Schlofsthurm. —

Santing.

Mich?

Ru-

Rupert.

Kommst Du heraus, das schöne
Gebirgslehn wird Dir nicht entgehn.

Eustache (tritt auf).

Rupert. (Steht auf, zu Santing, halblaut.)
Es bleibt
Dabei. In vierzehn Tagen bist Du frei.
(Zu Eustache.)
Was willst Du?

Eustache.

Stör' ich?

Rupert. (Zu Santing.)
Gehe! Meinen Willen
Weifst Du. So lange ich kein Knecht, soll
mir
Den Herrn ein Andrer auf der Burg nicht
spielen.
Den Zügel hab' ich noch, sie sollen sich
Gelassen dran gewöhnen, müfsten sie
Die Zähne sich daran zerbeifsen. Der
Zuerst den Herold angetastet, hat

Das Beil verwirckt. — Dich steck ich in den
Schlofsthurm.
— Kein Wort, sag' ich, wenn Dir Dein Leben
lieb!
Du hast ein Wort gedeutet, eigenmächsig,
Rebellisch Deines Herren Willen misbraucht —
— Ich schenk' Dir's Leben, Fort. Trit ab.
(Santing ab.)

(Zu Eustache.)

Was willst Du?

Eustache.

Mein Herr, und mein Gemahl. —

Rupert.

Wenn Du
Die Rede, die Du kürzlich hier begonnen,
Fortsetzen willst, so spar es auf; Du siehst
Ich bin so eben nicht gestimmt, es an
Zu hören.

Enstache.

Wenn ich Unrecht Dir gethan. —

Digitized by Google

Rupert.

So werd' ich mich vor Dir wohl reinigen
müssen?
Soll ich etwa das Hofgesinde rufen,
Und öffentlich Dir Rede stehn?

Eustache.

O mein
Gemahl, ein Weib glaubt gern an ihres Mannes
Unschuld, und küssen will ich Deine Hand
Mit Thränen, Freudenthränen, wenn sie rein
Von diesem Morde.

Rupert.

Wissen es die Leute,
Wie's zugegangen?

Eustache.

Selber spricht die That.
Das Volk war aufgehetzt von Santing.

Rupert.

Daß
Ich auf Dein Rufen an das Fenster nicht
Erschienen, ist mir selber unerklärlich,
Sehr schmerzhaft ist mir die Erinnerung.

Eustache.

Es würde fruchtlos doch gewesen seyn
Er sank so schleunig hin, dafs jede Rettung
Die schnellste selbst, zu spät gekommen wäre.
Auch ganz aus seiner Schranke war das Volk,
Und hätte nichts von Deinem Wort gehört.

Rupert.

Doch hätt ich mich gezeigt. —

Eustache.

Nun freilich wohl.

Die Kammerzofe (stürzt herein, umfafst Eustachens Füfse).

Um Deine Hülfe, Gnädigste! Erbarmung,
Gebieterinn! Sie führen ihn zum Tode,
Errettung von dem Tode! Lafs ihn, lafs mich,
Lafs uns nicht aufgeopfert werden!

Eustache.

Dich?

Bist Du von Sinnen?

Die Kammerzofe.

Meinen Friedrich. Er
Hat ihn zuerst getroffen.

Digitized by Google

Eustache.

Wen?

Die Kammerzofe.

Den Ritter,
Den Dein Gemahl geboten zu erschlagen,

Rupert.

Geboten – ich! Den Teufel hab' ich. – Santing
Hat's angestiftet!

Die Kammerzofe. (Steht auf,)

Santing hat's auf Dein
Geheifs gestiftet.

Rupert.

Schlange, giftige!
Aus meinen Augen, fort!

Die Kammerzofe.

Auf Dein Geheifs
Hat's Santing angestiftet. Selbst hab' ichs
Gehört, wie Du's dem Santing hast befohlen,

Rupert.

— Gehört? — Du selbst?

Digitized by Google

Die Kammerzofe.

Ich stand im Schlofsflur, stand
Dich hinter Dir, ich hörte jedes Wort,
Doch Du warst blind vor Wuth, und sahst
mich nicht.
Es haben's aufser mir noch zwei gehört.

Rupert.

— S'ist gut. Trit ab.

Die Kammerzofe.

So schenkst Du ihm das Leben?

Rupert.

S'soll aufgeschoben seyn.

Die Kammerzofe.

O Gott sei Dank!
Und Dir sei Dank, mein befster Herr, es ist
Ein braver Bursche, der sein Leben wird
An Deines setzen.

Rupert.

Gut, sag' ich. Trit ab. (Kammerzofe ab.)
(Rupert wirft sich auf einen Sessel; Eustache nähert sich ihm; Pause,)

Eustache.

Mein theurer Freund. —

Rupert.

Lafs mich allein, Eustache.

Eustache.

O lafs mich bleiben. — O dies menschlich schöne
Gefühl, das Dich bewegt, löscht jeden Fleck'
Denn Reue ist die Unschuld der Gefallnen.
An ihrem Glanze weiden will ich mich,
Denn herrlicher bist Du mir nie erschienen,
Als jetzt.

Rupert.

Ein Elender bin ich. —

Eustache.

Du glaubst
Es. – Ah! Der Augenblick nach dem Verbrechen
Ist oft der schönste in dem Menschenleben,
Du weifst's nicht — ach, Du weifst es nicht und grade
Das macht Dich herrlich. Denn nie besser ist

Der Mensch, als wenn er es recht innig fühlt,
Wie schlecht er ist.

Rupert.

Es kann mich keiner ehren,
Denn selbst ein Eckel bin ich mir.

Eustache.

Den soll
Kein Mensch verdammen, der sein Urtheil selbst
Sich spricht. O hebe Dich! Du bist so tief
Bei Weitem nicht gesunken, als Du hoch
Dich heben kannst,

Rupert.

Und wer hat mich so häfslich
Gemacht? O hassen will ich ihn. —

Eustache.

Rupert!
Du könntest noch an Rache denken?

Rupert.

Ob
Ich an die Rache denke? — Frage doch,
Ob ich noch lebe?

Eustache.

Ist es möglich? O
Nicht diesen Augenblick zum Wenigsten
Wirst Du so bös', beflekken. — Teufel nicht
In Deiner Seele dulden, wenn ein Engel
Noch mit mir spricht aus Deinen Zügen.

Rupert.

Soll
Ich Dir etwa erzählen, dafs Sylvester
Viel Böses mir gethan? Und soll ich's ihm
Verzeih'n, als wär es nur ein Weiberschmollen?
Er hat mir freilich nur den Sohn gemordet,
Den Knaben auch, der lieb mir wie ein Sohn. –

Eustache.

O sprich's nicht aus! Wenn Dich die That gereut,
Die blutige, die Du gestiftet, wohl,
So zeig's, und ehre mindestens im Tode
Den Mann mit dessen Leben Du gespielt.
Der Abgeschiedene hat es beschworen:
Unschuldig ist Sylvester!

(Rupert sieht ihr starr ins Gesicht.)

So unschuldig
An Peter's Mord, wie wir an jenem Anschlag
Auf Agnes Leben.

Rupert.

Ueber die Vergleichung!

Eustache.

Warum nicht mein Gemahl? Denn es liegt Alles
Auf beiden Seiten gleich, bis selbst auf die Umständen noch der That. Du fandst Verdächt'ge
Bei Deinem todten Kinde, so in Warwand; Du hiebst sie nieder, so in Warwand; sie Gestanden Falsches, so in Warwand; Du Vertrautest ihnen, so in Warwand. — Nein, Der einz'ge Umstand ist verschieden, dafs Sylvester selber doch Dich frei spricht.

Rupert.

O
Gewendet, listig, haben sie das ganze Verhältnifs, mich, den Kläger, zum Verklagten Gemacht. — Und um das Bubenstück, das mich

Der ganzen Welt als Mörder zeigt, noch zu
Vollenden, so verzeiht er mir. —

Eustache.

Rupert!
O welch ein häfslicher Verdacht, der schon
Die Seele schändet, die ihn denkt.

Rupert.

Verdacht
Ist's nicht in mir, es ist Gewifsheit, Warum
Meinst Du, hätt' er mir wohl verzieheu, da
Der Anschein doch so grofs, als nur, damit
Ich gleich gefällig mich erweise? Er
Kann sioh nicht reinigen, er kann es nicht,
Und nun, damit ich's ihm erlass', erläfst
Er's mir. — Nun, halb zum Wenigsten soll
ihm
Das Bubenstück gelingen nur. Ich nehme
Den Mord auf mich — und hätt' der Jung'
das Mädchen
Erschlagen, wär's mir recht.

Eustache.

Das Mädchen? O

Mein Gott, Du wirst das Mädchen doch nicht
morden?

Rupert.

Die Stämme sind zu nah' gepflanzet, sie
Zerschlagen sich die Aeste

Eustache (zu seinen Füfsen).

O verschone
Auf meinen Knien bitt' ich Dich verschone
Das Mädchen — wenn Dein eigner Sohn Dir
lieb,
Wenn seine Liebe lieb Dir, wenn auf immer
Du seinen Fluch Dir nicht bereiten willst,
Verschone Agnes, —

Rupert.

Welche seltsame
Anwandlung? Mir den Fluch des Sohnes?

Eustache.

Ja,
Es ist heraus — auf meinen Knien beschwöre
Ich Dich, bei jener ersten Nacht, die ich
Am Tage vor des Priesters Spruch Dir schenkte,

Digitized by Google

Bei unserm einz'gen Kind, bei unserm letzten
Das Du hinopferst, und das Du doch nicht
Gebohren hast, wie ich, o mache diesem
Unseelig-bösen Zwist ein Ende, der
Bis auf den Namen selbst den ganzen Stamm
Der Schroffensteine auszurotten droht.
Gott zeigt den Weg selbst zur Versöhnung Dir
Die Kinder lieben sich, ich habe sichre
Beweise. —

Rupert.

Lieben?

Eustache.

Unerkannt hat Gott
In dem Gebirge sie vereint.

Rupert.

Gebirg?

Eustache.

Ich weifs es von Jeronimus, der Edle!
Vortreffliche! Sein eigner Plan war es
Die Stämme durch die Heirath zu versöhnen,
Und selbst sich opfernd, trat er seine Braut

Dem Sohne seines Freundes ab. — O ehre
Im Tode seinen Willen, dafs sein Geist
In Deinen Träumen Dir nicht mit Entsetzen
Begegne. — Sprich, o sprich den Seegen aus!
Mit Thränen küss' ich Deine Knie, küsse
Mit Inbrunst Deine Hand, die ach! noch schuldig
Was sie am Altar mir versprach — o brauche
Sie einmal doch zum Wohlthun, gieb dem Sohne
Die Gattinn, die sein Herz begehrt, und Dir
Und mir und allen Unsrigen den Frieden. —

Rupert.

Nein, sag' mir, hab' ich recht gehört, sie sehen
Sich im Gebirge, Ottokar und Agnes?

Eustache (steht auf).

O Gott, mein Heiland, was hab' ich gethan?

Rupert (steht auf).

Das freilich ist ein Umstand von Bedeutung.

(Er pfeift; zwei Diener erscheinen.)

Digitized

Eustache.

Wär's möglich? Nein. — O Gott sei Dank!
Das wäre
Ja selbst für einen Teufel fast zu boshaft. —

Rupert (zu den Dienern).

Ist noch der Graf zurück nicht vom Spatziergang?

Ein Diener.

Nein, Heer.

Rupert.

Wo ist der Santing?

Ein Diener.

Bei der Leiche.

Rupert.

Führ mich zu ihm (ab).

Eustache (ihm nach).

Rupert! Rupert! O höre. — (Alle ab.)

ZWEITE SCENE.

(Warwand; Zimmer im Schlosse. Sylvester tritt auf, öffnet ein Fenster, und bleibt mit Zeichen einer tiefen Bewegung davor stehen. Gertrude tritt auf, und nähert sich ihm mit verdeckten Gesicht.)

Gertrude.

Weifst Du es?

Agnes (tritt auf, noch an der Thür halblaut).

Mutter! Mutter!

(Gertrude sieht sich um, Agnes nähert sich ihr.)

Weifst Du die
Entsetzensthat? Jerome ist erschlagen.

(Gertrude giebt ihr ein bejahendes Zeichen.)

Weifs er's?

Gertrude (wendet sich zu Sylvester).

Sylvester!

Sylvester (ohne sich umzusehen).

Bist Du es Gertrude?

Ger-

Gertrude.

Wenn
Ich wüfste, wie Du jetzt gestimmt, viel hätt
ich
Zu sagen Dir.

Sylvester.

Es ist ein trüber Tag
Mit Wind und Regen, viel Bewegung draufsen. —
Es zieht ein unsichtbarer Geist, gewaltig,
Nach Einer Richtung Alles fort, den Staub,
Die Wolken, und die Wellen. —

Gertrud.

Willst Du mich,
Sylvester, hören?

Sylvester.

Sehr beschäftigt mich
Dort jener Seegel – siehst Du ihn? Er schwankt
Gefährlich, übel ist sein Stand, er kann
Das Ufer nicht erreichen. —

Gertrude.

Höre mich,

Sylvester, eine Nachricht hab' ich Dir
Zu sagen von Jerome.

Sylvester.

Er, er ist
Hinüber — (er wendet sich
ich weifs Alles.

Gertrude.

Weifst Du's? Nun
Was sagst Du?

Sylvester.

Wenig will ich sagen. Ist
Theistin noch nicht zurück?

Gertrude.

So willst Du nun
Den Krieg beginnen?

Sylvester.

Kenn' ich doch den Feind.

Gertrude.

Nun freilich wie die Sachen stehn, so mufst
Du's wohl. Hat er den Vetter hingerichtet,

Digitized by Google

Der schuldlos war, so wird er Dich nicht
schonen.
Die Zweige abzuhaun des ganzen Stammes,
Das ist sein überlegter Plan, damit
Das Mark ihm seinen Wipfel höher treibe.

Sylvester.

Den Edelen, der nicht einmal als Herold
Gekommen, der als Freund nur das Geschäft
Betrieb des Friedens, preifszugebeu — ihn
Um sich an mir zu rächen, preifszugeben
Dem Volke. —

Gertrude.

Nun doch, endlich wirst Du ihn
Nicht mehr verkennen?

Sylvester.

Ihn hab' ich verkannt,
Jeronimus — hab' ihn der Mitschuld heute
Geziehen, der sich heut für mich geopfert.
Denn wohl geahndet hat es ihm — mich hielt
Er ab, und gieng doch selbst nach Rossitz, der
Nicht sichrer war, als ich. —

Gertrude.

Konnt' er denn anders?
Denn weil Du Rupert stets mit blinder Neigung
Hast freigesprochen, ja sogar gezürnt,
Wenn man es nur gewagt ihm zu mifstraun,
So mufst' er freilich zu ihm gehen. —

Sylvester.

Nun,
Beruh'ge Dich — fortan kein anderes
Gefühl als nur der Rache will ich kennen,
Und wie ich duldend einer Wolke gleich,
Ihm lange überm Haupt geschwebt, so fahr'
Ich einem Blitze gleich jetzt über ihn.

Theistiner (tritt auf).

Hier bin ich wieder Herr, von meinem Zuge
Und bringe gleich die fünf Vasallen mit.

Sylvester (wendet sich schnell).

Wo sind sie?

Theistiner.

Unten in dem Saale. Drei,
Der Manso, Vitina, Paratzin, haben

Auf ihren Kopf ein dreifsig Männer gleich
Nach Warwand mitgebracht.

Sylvester.

Ein dreifsig Männer?
— Ein ungesprochner Wunsch ist mir erfüllt.
— Lafst mich allein ihr Weiber.

(Die Weiber ab.)

Wenn sie so
Ergeben sich erweisen, sind sie wohl
Gestimmt, dafs man sie schleunig brauchen kann?

Theistiner,

Wie den gespannten Bogen, Herr; der Mord
Jerome's hat ganz wüthend sie gemacht.

Sylvester,

So wollen wir die Witterung benutzen.
Er will nach meinen Haupte greifen, will
Es — nun, so greif' ich schnell nach seinem.
Dreifsig
Sagst Du, sind eben eingerückt, ein Zwanzig
Bring' ich zusammen, das ist mit dem Geiste,

Der mit uns geht, ein Heer — Theistin, was
meinst Du?
Noch diese Nacht will ich nach Rossitz.

Theistiner.

Herr,
Gieb mir ein Funfzehn von dem Trupp, spreng' ich
Die Thore selbst und öffne Dir den Weg.
Ich kenn das Nest als wär's ein Dachsloch — noch
Erwarten sie von uns nichts Böses, ich
Beschwör's, die sieben Bürger halten Wache
Noch, wie in Friedenszeiten.

Sylvester.

So bleibt's dabei.
Du nimmst den Vortrab. Wenn es finster, brechen
Wir auf. Den ersten Zugang überrumpelst
Du, selber folg' ich auf dem Fufse, bei
Jerome's Leiche sehen wir uns wieder.
Ich will ihm eine Todtenfeier halten,
Und Rossitz soll wie Fackeln sie beleuchten.
Nun fort zu den Vasallen. (Beide ab.)

Digitized by Google

DRITTE SCENE.

Bauernküche.

Barnabe am Heerd. Sie ruhrt einen Kessel, der über Feuer steht.

Barnabe.

Zuerst dem Vater:
Ruh in der Gruft; dafs ihm ein Frevelarm nicht
Ueber das Feld trage die Knochen umher.
Leichtes Erstehn; dafs er hoch jauchzend das Haupt
Dränge durchs Grab, wenn die Posaune him ruft.
Ewiges Glück: dafs sich die Pforte ihm weit
Oeffne, des Lichts Glanzstrom entgegen ihm wog'.

Ursula (aufserhalb der Scene).

Barnabe! Barnabe!
Rührst Du den Kessel?

Barnabe.

Ja doch, ja, mit beiden Händen;
Ich wollt' ich könnt' die Füfs' auch brauchen.

Ursula.

Aber
Du sprichst nicht die drei Wünsche. —

Barnabe.

Nun, das gesteh ich!
Wenn unser Herrgott taub, wie Du, so hilft
Es Alles nichts. — Dann der Mutter:
Alles Gedeihn; dafs ihr die Landhexe nicht
Giftigen Blicks tödte des Kalb in der Kuh.
Heil an dem Leibe: dafs ihr der Krebs mit dem Blut -
Läppchen im Schutt schwinde geschwinde dahin,
Leben im Tod: dafs ihr kein Teufel die Zung
Strecke heraus, wenn sie an Gott sich empfiehlt.
Nun für mich:
Freuden vollauf: dafs mich ein stattlicher Mann

Ziehe mit Kraft kühn ins hochzeitliche Bett.
Gnädiger Schmerz: dafs sich. —

Ursula.

Barnabe! Böses Mädel! Hast den Blumenstaub
Vergessen und die Wolfkrautskeime.

Barnabe.

Nein
Doch, nein, s'ist Alles schon hinein, Der Brei
Ist dick, dafs schon die Kelle stehet.

Ursula.

Aber
Die ungelegten Eier aus dem Hechtsbauch?

Barnabe.

Schneid' ich noch Einen auf?

Ursula.

Nein, warte noch.
Ich will erst Fliederblüthe zubereiten.
Lafs Du nur keinen in die Küche, hörst Du?
Und rühre fleifsig, hörest Du? Und sag'
Die Wünsche, hörst Du?

Barnabe.

Ja doch, ja. — Wo blieb
Ich stehn? Freude vollauf. — Nein, das ist
schon vorbei.
Gnädiger Schmerz: dafs sich die liebliche
Frucht
Winde vom Schoos o nicht mit Ach! mir
und Weh!
Weiter mir nichts, bleibt mir ein Wünschen
noch frei,
Gütiger Gott mache die Mutter gesund.

(Sie hält wie ermüdet inne.)

Ja, lieber Gott! — Wenn's Glück so süfs nicht
wär,
Wer würd' so sauer sich darum bemühn? —
Von vorn. Zuerst dem Vater:
Ruh in der Gruft: dafs ihm ein Frevlerarm
nicht
Ueber das Feld. — — Ah!

(Sie erblickt Ottokar, der bei den letzten Worten hereingetreten ist.)

Ottokar.

Was sprichst Du mit

Dem Kessel, Mädchen? Bist Du eine Hexe,
Du bist die lieblichste, die ich gesehn,
Und thust, ich wette, keinem Böses, der
Dir gut.

Barnabe.

Geh h'raus, du lieber Herr, ich bitte Dich.
In dieser Küche darf jetzt niemand seyn,
Die Mutter selbst nicht, aufser ich.

Ottokar.

Warum
Denn just nur Du?

Barnabe.

Was weifs ich? Weil ich eine Jungfrau bin.

Ottokar,

Ja darauf schwör ich. Und wie heifst Du denn,
Du liebe Jungfrau?

Barnabe.

Barnabe.

Ottokar.

So? Deine Stimme
Klingt schöner, als Dein Name.

Ursula.

Barnabe! Barnabe!
Wer spricht denn in der Küch'?

Ottokar (macht ein bittend Zeichen).

Barnabe.

Was sagst Du, Mutter?

Ursula.

Bist Du es? Sprichst Du die drei Wünsche?

Barnabe.

Ja doch, ja,
Sei doch nur ruhig. (Sie fängt wieder an, im Kessel zu rühren.)
Aber nun geh fort,
Du lieber Herr. Denn meine Mutter sagt,
Wenn ein Unreiner zusieht, taugt der Brei nicht.

Ottokar.

Doch wenn ein Reiner zusieht, wird er um
So besser.

Barnabe.

Davon hat sie nichts gesagt.

Digitized by Google

Ottokar.

Weil's sich von selbst ergiebt.

Barnabe.

Nun freilich wohl,
Es scheint mir auch. Ich will die Mutter fragen.

Ottokar.

Wozu? Das wirst Du selber ja verstehn.

Barnabe.

Nun störe mich nur nicht. S'ist unser Glücksbrei,
Und ich mufs die drei Wünsche dazu sagen.

Ottokar.

Was kochst Du denn?

Barnabe.

Ich? — Einen Kindesfinger.
Ha! ha! Nun denkst Du, ich sei eine Hexe.

Ottokar.

Kin — Kindesfinger?

Ursula.

Barnabe! Du böses Mädel!
Was lachst Du?

Digitized by Google

Barnabe.

Ei, was lach' ich? Ich bin lustig,
Und sprech die Wünsche.

Ursula.

Meinen auch vom Krebse?

Barnabe.

Ja, ja. Auch den vom Kalbe.

Ottokar.

Sag mir —? Hab'
Ich recht gehört —?

Barnabe.

Nein sieh, ich plaudre nicht.
Ich muſs die Wünsche sprechen, laſs mich sein.
Sonst schilt die Mutter und der Brei verdirbt.

Ottokar.

Hör, weiſst Du was? Bring diesen Beutel deiner Mutter,
Er sei Dir auf den Heerd gefallen, sprich,
Und komm schnell wieder.

Barnabe.

Diesen Beutel? S'ist
Ja Geld darin. —

Ottokar.

Giebs nur der Mutter dreist,
Jedoch verschweig's, von wem er kommt. Nun geh.

Barnabe.

Du lieber Gott bist Du ein Engel?

Ottokar.

Fort! Und komm bald wieder

(Er schiebt sie sanft in's Nebenzimmer; lebhaft auf und niedergehend.)

Ein Kindesfinger! Wenn's der kleine wäre!
Wenn's Peters kleiner Finger wäre! Wiege
Mich, Hoffnung, einer Schaukel gleich, und gleich
Als spielt' geschlossnen Auges schwebend mir
Ein Windzug um die offne Brust, so wende
Mein Innerstes sich vor Entzücken. — Wie
Gewaltig, Glück, klopft Deine Ahndung an
Die Brust! Dich selbst, o Uebermaas, wie werd'
Ich dich ertragen. — Horch! Sie kommt! Jetzt werd' ich's hören!

Digitized by Google

(Barnabe tritt auf, er geht ihr entgegen und führt sie in den Vordergrund.)

Nun sage mir, wie kommt ihr zu dem Finger?

Barnabe.

Ich hab' mit Muttern kürzlich ihn gefunden.

Ottokar.

Gefunden blofs? Auf welche Art?

Barnabe.

Nun Dir
Will ich's schon sagen, wenn's gleich Mutter mir
Verboten.

Ottokar.

Ja, das thu'.

Barnabe.

Wir suchten Kräuter
Am Waldstrom im Gebirg, da schleifte uns
Das Wasser ein ertrunken Kind ans Ufer.
Wir zogen's drauf heraus, bemühten viel
Uns um das arme Wurm; vergebens, es
Blieb

Blieb todt. Drauf schnitt die Mutter die's
versteht,
Dem Kinde einen kleinen Finger ab;
Denn der thut nach dem Tod mehr Gutes noch,
Als eines Auferwachsnen ganze Hand
In seinem Leben. — Warum stehst Du so
Tiefsinnig? Woran denkest Du?

Ottokar.

An Gott.
Erzähle mehr noch. Du und Deine Mutter —
War niemand sonst dabei?

Barnabe.

Gar niemand.

Ottokar.

Wie?

Barnabe,

Als wir den Finger abgelöset, kamen
Zwei Männer her aus Warwand, welche sich
Den von der Rechten lösen wollten. Der
Hilft aber nichts, wir machten uns davon,
Und weiter weifs ich nichts.

Ottokar.

Es ist genug.
Du hast gleich einer heilgen Offenbarung
Das Unbegriffne mir erklärt. Das kannst
Du nicht verstehn, doch sollst Du's bald. —
Noch Eins
In Warwand ist ein Mädchen, dem ich auch
So gut, wie dir. Die spräch ich gern noch heut
In einer Höhle, die ihr wohl bekannt.
Die Tochter ist es auf dem Schlosse, Agnes
Du kannst nicht fehlen.

Barnabe.

Soll ich sie dir rufen?
Nun ja, es wird ihr Freude machen auch.

Ottokar.

Und Dir. Wir wollens beide Dir schon lohnen
Doch mufst Du's selbst ihr sagen, keinem andern
Vertraun, dafs Dich ein Jüngling abgeschickt,
Verstehst Du? Nun, das weifst Du wohl. —
Und dafs

Du Glauben finden mögest auch bei ihr,
Nimm dieses Tuch, und diesen Kufs gieb ihr
(ab).

Barnabe (sieht ihm nach, seufzt und geht ab.)

VIERTE SCENE.

Eine andere Gegend im Gebirge.

Rupert und Santing, treten auf.

Santing.

Das soll gewöhnlich sein Spaziergang sein,
Sagt mir der Jäger. Selber hab ich ihn
Zweimal und sehr erhitzt, auf dieser Strafse
Begegnet. Ist er im Gebirg, so ist's
Auch Agnes, und wir fangen beid' zugleich.

Rupert (setzt sich auf einen Stein).

Es ist sehr heifs mir, und die Zunge trocken.

Santing.

Der Wind geht kühl doch übers Feld.

Rupert.

Ich glaub',
S'ist innerlich.

Santing.

Fühlst Du nicht wohl Dich?

Rupert.

Nein.
Mich dürstet.

Santing.

Komm an diesen Quell.

Rupert.

Löscht er
Den Durst?

Santing.

Das Wasser mindestens ist klar,
Dafs Du darin Dich spiegeln könntest. Komm!

Rupert (steht auf, geht zum Quell, neigt sich über ihn, und plötzlich mit der Bewegung des Abscheus wendet er sich.)

Santing.

Was fehlt Dir?

Rupert.

Eines Teufels Antlitz sah
Mich aus der Welle an.

Santing (lachend).

Es war Dein eignes.

Rupert.

Scorpion von einem Menschen.
(Setzt sich wieder.)

Barnabe (tritt auf).

Hier geht's nach Warwand doch, gstrenger Ritter?

Santing.

Was hast Du denn zu thun dort, schönes Kind?

Barnabe.

Bestellungen an Fräulein Agnes.

Santing.

So?

Wenn sie so schön wie Du, so mögt ich mit
Dir gehn,
Was wirst Du ihr denn sagen?

Barnabe.

Sagen? Nichts,
Ich führe sie blos ins Gebirg.

Santing.

Heut noch?

Barnabe.

Kennst Du sie?

Santing.

Wen'ger noch, als Dich,
Und es betrübt mich wen'ger. — Also heute
noch?

Barnabe.

Ja gleich. — Und bin ich auf dem rechten
Weg?

Santing.

Wer schickt Dich denn?

Barnabe.

Wer? — Meine Mutter.

Digitized by Google

Santing.

So?
Nun geh nur, geh auf diesem Wege fort,
Du kannst nicht fehlen.

Barnabe.

Gott behüte euch. (ab.)

Santing,

Hast Du's gehört Rupert? Sie kommt noch heut
In das Gebirg', Ich wett', das Mädchen war
Von Ottokar geschickt.

Rupert (steht auf).

So führ ein Gott,
So führ ein Teufel sie mir in die Schlingen,
Gleichviel! Sie haben mich zu einem Mörder
Gebrandtmarkt boshaft im Voraus. — Wohlan,
So sollen sie denn Recht gehabt auch haben,
— Weifst Du den Ort, wo sie sich treffen?

Santing.

Nein,
Wir müssen ihnen auf die Färthe gehn,

Rupert.

So komm.

(Beide ab.)

FÜNFTE SCENE.

Rossitz. Ein Gefängnifs im Thurm. Die Thür öffnet sich, Vetorin tritt auf.

Ottokar (noch draufsen).

Mein Vater hat's befohlen?

Vetorin.

In der eigenen Person, Du mögtest gleich bein Deinem Eintrit Ins Thor uns folgen nur, wohir wir Dich Zu führen haben. Komm, Du alter Junge, Komm h'rein.

Ottokar.

Hör, Vetorin Du bist mit Deinem Satyrngesicht verdammt verdächtig mir.

Nun, weil ich doch kein Mädchen, will ich's thun.

(Er tritt auf, der Kerkermeister folgt ihm.)

Vetorin.

Der Ort ist, siehst Du, der unschuldigste.
Denn hier auf diesen Qnadersteinen müfst's
Selbst einen Satyr frieren.

Ottokar.

Statt der Rosen
Will er mit Ketten mich und Banden mich
Umwinden — denn die Grotte merk ich wohl
Ist ein Gefängnifs.

Vetorin.

Hör, das giekt vortreffliche Gedanken, morgen, wett' ich, ist Dein Geist
Fünf Jahre älter, als Dein Haupt.

Ottokar.

Wär ich
Wie Du, ich nähm es an. Denn Deiner straft
Dein graues Haupt um dreifsig Jahre Lügen.
— Nuu komm, ich mufs zum Vater.

Vetorin (trit ihm in den Weg).

Nein, im Ernst,
Bleib hier, und sei so lustig, wie Du kannst,

Ottokar.

Bei meinen Leben, ja, das bin ich nie
Gewesen so wie jetzt, und mögte Dir
Die zähnenlosen Lippen küssen, Alter.
Du gehst auch gern nicht in den Krieg, nun höre,
Sag Deinem Weibe nur, ich bring' den Frieden,

Vetorin.

Im Ernste?

Ottokar.

Bei meinem Leben, ja.

Vetorin.

Nun morgen
Mehr. Lebe wohl. (Zum Kerkermeister.)
Verschliefse hinter mir
Sogleich die Thüre.
(Zu Ottokar, da dieser ihm folgen will.)
Nein, bei meinem Eid'

Digitized by Google

Ich sag Dir, auf Befehl des Vaters bist
Du ein Gefangner.

Ottokar.

Was sagst Du?

Vetorin.

Ich soll
Dir weiter gar nichts sagen, aufser dies.

Ottokar.

Nun?

Vetorin.

Fi, dafs ich nichts sagen soll.

Ottokar.

O bei
Dem grofsen Gott des Himmels, sprechen mufs
Ich gleich ihn — eine Nachricht von dem höchsten
Gewicht, die keinen Aufschub duldet, mufs
Ich mündlich gleich ihm hinterbringen.

Vetorin.

So
Kannst Du Dich trösten mindestens, er ist
Mit Santing fort, es weifs kein Mensch wohin.

Digitized by Google

Ottokar.

Ich mufs sogleich ihn suchen, lafs mich. —

Vetorin (trit ihm in den Weg).

Ei

Du scherzest wohl.

Ottokar.

Nein lafs mich, nein, ich scherze
Bei meiner Ritterehre nicht mit Deiner.
S'ist plötzlich mir so ernst zu Muth geworden,
Als wäre ein Gewitter in der Luft.
Es hat die höchste Eil mit meiner Nachricht,
Und läfst Du mich gutwillig nicht, so wahr
Ich leb' ich breche durch.

Vetorin.

Durchbrechen, Du?
Sprist doch mit mir gleich wie mit einem Weibe!
Du bist mir anvertraut auf Haupt und Ehre,
Trit mich mit Füfsen erst, dann bist Du frei.
— Nein, hör, ich wüfste was Gescheuteres.
Gedulde Dich ein Stündchen, führ ich selbst
Sobald er rückkehrt Deinen Vater zu Dir.

Digitized by Google

Ottokar.

Sag' mir ums Himmelswillen nur, was hab'
Ich Böses denn gethan?

Vetorin.

Weifs nichts. — Noch mehr.
Ich schick' dem Vater Boten nach, dafs er
So früher heimkehrt.

Ottokar.

Nun denn, meinetwegen,

Vetorin.

So lebe wohl. (Zum Kerkermeister.)
Und Du thust Deine Pflicht.

(Vetorin und der Kerkermeister ab; die Thür wird verschlossen.)

Ottokar (sieht ihnen nach).

Ich hätte doch nicht bleiben sollen. — Gott
Weifs, wann der Vater wiederkehrt. — Sie wollten
Ihn freilich suchen. — Ach, es treibt der Geist
Sie nicht, der Alles leistet. — — Was zum Henker,
Es geht ja nicht, ich mufs hinaus, ich habe

Ja Agnes ins Gebirg beschieden. — Vetorin!
Vetorin! (an die Thüre klopfend.)
Dafs ein Donner, Tauber, das
Gehör Dir öffnete! Vetorin! — — Schlofs
Von einem Menschen, den kein Schlüssel schliefst,
Als nur sein Herr. Dem dient er mit stockblinder
Dienstfertigkeit, und wenn sein Dienst auch zehnmal
Ihm Schaden brächt', doch dient er ihm. — Ich wollt'
Ihn doch gewinnen, wenn er nur erschiene.
Denn nichts besticht ihm, aufser dafs man ihm
Das sagt. — — Zum Mindsten wollt' ich ihm doch eher
Gewinnen, als die tauben Wände! Himmel
Und Hölle? Dafs ich einem Schäfer gleich
Mein Leid den Felsen klagen mufs! — — So will
Ich mich, Geduld, an Dir, Du Weibertugend üben.
— S'ist eine schnöde Kunst, mit Anstand viel

Zu unterlassen — und ich merk' es schon,
Es wird mehr Schweifs mir kosten, als das
Thun,

(Er will sich setzen.)

Horch! Horch! Es kommt!

(Der Kerkermeister öffnet Eustachen die Thüre.)

Eustache (zu diesem).

Ich werd es Dir vergelten.

Ottokar.

Ach, Mutter!

Eustache.

Hör', mein Sohn, ich habe Dir
Entsetzliches zu sagen.

Ottokar.

Du erschreckst mich —
— Wie bist Du so entstellt?

Eustache.

Das Eine wirst
Du wissen schon, Jerome ist erschlagen.

Ottokar.

Jeronimus? O Gott des Himmels! Wer
Hat das gethan?

Eustache.

Das ist nicht Alles. Rupert
Kennt Deine Liebe. —

Ottokar.

Wie? Wer konntt ihm die
Entdecken?

Eustache,

Frage nicht — o Deine Mutter,
Ich selbst. Jerome hat es mir vertraut,
Mich rifs ein übereilter Eifer hin,
Der Wüthrich, den ich niemals so gekannt. —

Ottokar.

Von wem sprichst Du?

Eustache.

O Gott, von Deinem Vater.

Ottokar.

Noch fafs ich Dich nur halb — doch lafs
Dir sagen
Vor

Vor allen Dingen, Alles ist gelöset,
Das ganze Räthsel von dem Mord, die Männer,
Die man bei Peter's Leiche fand, sie haben
Die Leiche selbst gefunden, ihr die Finger
Aus Vorurtheil nur abgeschnitten. — Kurz,
Rein, wie die Sonne ist Sylvester.

Eustache.

O
Jesus! Und jetzt erschlägt er seine Tochter. —

Ottokar.

Wer?

Eustache.

Rupert. Wenn sie in dem Gebirge jetzt
Ist sie verloren, er und Santing sucht sie.

Ottokar (eilt zur Thüre).

Vetorin! Vetorin! Vetorin!

Eustache.

Höre
Mich an, er darf Dich nicht befrein, sein
Haupt
Steht drauf. —

Ottokar.

Er oder ich. — Vetorin! (er sieht sich um)
Nun
So helfe mir die Mutter Gottes denn. —
(Er hängt einen Mantel um, der auf dem Boden lag.)
Und dieser Mantel bette meinem Fall.
(Er klettert in ein unvergittert Fenster.)

Eustache.

Um Gotteswillen, springen willst Du doch
Von diesem Thurm nicht? Rasender! Der
Thurm
Ist funfzig Fufs hoch, und der ganze Boden
Gepflastert. — Ottokar! Ottokar!

Ottokar (von oben).

Mutter! Mutter! Sei wenn ich gesprungen
Nur still, hörst Du? Ganz still, sonst fangen
sie
Mich.

Eustache (sinkt auf die Knie).

Ottokar! Auf meine Knie bitte,

Digitized by Google

Beschwör' ich Dich, geh' so verächtlich nicht
Mit Deinem Leben um, spring' nicht vom
Thurm. —

Ottokar.

Das Leben ist viel werth, wenn's man verachtet;
Ich brauchs. — Leb' wohl. (Er springt.)

Eustache (steht auf).

Zu Hülfe! Hülfe! Hülfe!

(Der Vorhang fällt.)

FÜNFTER AUFZUG.

ERSTE SCENE.

(Das Innere einer Höhle. Es wird Nacht, Agnes mit einem Huthe, in zwei Kleidern. Das Ueberkleid ist vorne mit Schleifen zugebunden. Barnabe. Beide stehen schüchtern an einer Seite des Vordergrundes.

Agnes.

Hätt'st Du mir früher das gesagt! Ich fühle
Mich sehr beängstigt, mögte lieber, dafs
Ich nicht gefolgt Dir wäre. — Geh noch einmal
Hinaus, Du Liebe, vor den Eingang, sieh,
Ob niemand sich der Höhle nähert.

Digitized by Google

Barnabe (die in den Hintergrunde gegangen ist).

Von
Den beiden Rittern seh' ich nichts.

Agnes (mit einem Seufzer).

Ach Gott!
Hab' Dank für Deine Nachricht.

Barnabe.

Aber von
Dem schönen Jüngling seh ich auch nichts.

Agnes.

Siehst
Du wirklich nichts? Du kennst ihn doch?

Barnabe.

Wie mich.

Agnes.

So sieh nur scharf hin auf den Weg.

Barnabe.

Es wird
Sehr finster schon im Thal, aus allen Häusern
Seh' ich schon Lichter schimmern und Camine.

Agnes.

Die Lichter schon? So ist's mir unbegreiflich.

Barnabe.

Wenn Einer käm', ich könnt' es hören, so
Geheimnifs-still geht's um die Höhen.

Agnes.

Ach, nun ist's doch umsonst. Ich will nur lieber
Heimkehren. Komm. Begleite mich.

Barnabe.

Still! Still!
Ich hör' ein Rauschen — wieder. — —
Ach, es war
Ein Windstofs, der vom Wasserfalle kam.

Agnes.

War's auch gewifs vom Wasserfalle nur?

Barnabe.

Da regt sich etwas Dunkles doch im Nebel. —

Agnes.

Ist's Einer? Sind es zwei?

Digitized by Google

Barnabe.

Ich kann es nicht
Genau erkennen. Aber menschliche
Gestalten sind es. — — Ah!

(Beide Mädchen fahren zurück. Ottokar tritt auf, und fliegt in Agnes Arme.)

Ottokar.

O Dank, Gott! Dank für Deiner Engel Obhut!
So lebst Du Mädchen?

Agnes.

Ob ich lebe?

Ottokar.

Zittre
Doch nicht, bin ich nicht Ottokar?

Agnes.

Es ist
So seltsam Alles heute mir verdächtig,
Der fremde Bote, dann Dein spät Erscheinen,
Nun diese Frage. — Auch die beiden Ritter,
Die schon den ganzen Tag um diese Höhle
Geschlichen sind,

Ottokar,

Zwei Ritter?

Agnes.

Die sogar
Nach mir gefragt.

Ottokar.

Gefragt? Und wen?

Agnes.

Dies Mädchen,
Die es gestanden, dafs sie ins Gebirg'
Mich rufe.

Ottokar (zu Barnabe).

Unglückliche!

Agnes.

Was sind denn das
Für Ritter?

Ottokar (zu Barnabe).

Wissen sie, dafs Agnes hier
In dieser Höhle?

Barnabe.

Das hab' ich nicht gestanden.

Digitized by Google

Agnes.

Du scheinst beängstigt, Ottokar ich werd'
Es doppelt. Kennst Du denn die Ritter?

Ottokar (steht in Gedanken).

Agnes.

Sind sie —
— Sie sind doch nicht aus Rossitz? Sind doch nicht
Geschickt nach mir? Sind keine Mörder doch?

Ottokar (mit einem plötzlich heitern Spiel).

Du weifs ja, Alles ist gelöfst, das ganze
Geheimnifs klar, Dein Vater ist unschuldig. —

Agnes.

So wär' es wahr — ?

Ottokar.

Bei diesem Mädchen fand
Ich Peter's Finger, Peter ist ertrunken,
Ermordet nicht. — Doch künftig mehr. Lafs uns
Die schöne Stunde innig fassen. Möge
Die Trauer schwatzen, und die Langeweile,

Das Glück ist stumm.

(Er drückt sie an seine Brust.)

Wir machen diese Nacht
Zu einem Fest der Liebe, willst Du? Komm,

(Er zieht sie auf einen Sitz.)

In kurzem, ist der Irrthum aufgedeckt,
Sind nur die Väter erst versöhnt, darf ich
Dich öffentlich als meine Braut begrüfsen.
— Mit diesem Kufs verlobe ich mich Dir.

(Er steht auf, zu Barnabe heimlich.)

Du stellst Dich an den Eingang, hörst Du? Siehst
Du irgend jemand nahe, so rufst Du gleich.
Noch Eins. Wir werden hier die Kleider wechseln,
In einer Viertelstunde führst Du Agnes
In Männerkleidern heim. Und sollte man
Uns überraschen, thust Du's gleich. — Nun geh.

(Barnabe geht in den Hintergrund. Ottokar kehrt zu Agnes zurück.)

Digitized by Google

Agnes.

Wo geht das Mädchen hin?

Ottokar (setzt sich).

Ach! Agnes! Agnes!
Welch eine Zukunft öffnet ihre Pforte!
Du wirst mein Weib, mein Weib! weifst
Du denn auch
Wie grofs das Maas von Glück?

Agnes lächelnd).

Du wirst es lehren.

Ottokar.

Ich werd' es; O Du Glückliche! Der Tag,
Die Nacht vielmehr ist nicht mehr fern.
Es kommt, Du weifst
Den Liebenden das Licht nur in der Nacht
Erröthest Du?

Agnes.

So wenig schützt das Dunkel?

Ottokar.

Nur vor dem Auge, Thörinn, doch ich seh's
Mit meiner Wange, dafs Du glühst. — Ach,
Agnes!

Wenn erst das Wort gesprochen ist, das Dein
Gefühl, jetzt eine Sünde heiligt. — — Erst
Im Schwarm der Gäste, die mit Blicken uns
Wie Wespen folgen, tret' ich zu Dir, sprichst
Du zwei beklemmte Worte, wendest dann
Viel schwatzend zu dem Nachbar Dich. Ich zürne
Der Spröden nicht, ich weifs es besser wohl.
Denn wenn ein Gast, der von dem Feste scheidet,
Die Thüre zuschliefst, fliegt, wo Du auch seist,
Ein Blick zu mir herüber, der mich tröstet.
Wenn dann der Letzte auch geschieden, nur
Die Väter und die Mütter noch beisammen —
— „Nun, gute Nacht, ihr Kinder!" — Lächelnd küssen
Sie Dich, und küssen mich — wir wenden uns,
Und eine ganze Dienerschaft mit Kerzen
Will folgen. „Eine Kerze ist genug,
Ihr Leute," ruf' ich, und die nehm' ich selber,
Ergreife Deine, diese Hand (er küfst sie)
— Und langsam steigen wir die Treppe, stumm,

Als wär uns kein Gedanke in der Brust,
Dafs nur das Rauschen sich von Deinem Kleide,
Noch in den weiten Hallen hören läfst.
Dann. — — Schläfst Du, Agnes?

Agnes.

— Schlafen?

Ottokar.

Weil Du plötzlich
So still, — Nun weiter. Leise öffne ich
Die Thüre, schliefse leise sie, als wär'
Es mir verboten. Denn es schauert stets
Der Mensch, wo man als Kind es ihm gelehrt.
Wir setzen uns. Ich ziehe sanft Dich nieder,
Mit meinen Armen stark umspann ich Dich,
Und alle Liebe sprech' ich aus mit Einem,
Mit diesem Kufs.

(Er geht schell in den Hintergrund; zu Barnabe heimlich.)

So sahst Du niemand noch?

Digitized by Google

Barnabe.

Es schien mir kürzlich fast, als schlichen zwei
Gestalten um den Berg.

Ottokar (kehrt schnell zurück).

Agnes.

Was sprichst Du denn
Mit jenem Mädchen stets?

Ottokar (hat sich wieder gesetzt).

Wo blieb' ich stehen? Ja, bei dem Kufs. — Dann kühner wird die Liebe,
Und weil Du mein bist — bist Du denn nicht mein?
So nehm' ich Dir den Huth vom Haupte
(Er thuts.)
störe
Der Locken steife Ordnung (er thuts)
drücke kühn
Das Tuch hinweg (er thut's)
Du lispelst leis', • lösche

Das Licht! Und plötzlich, tief verhüllend,
webt
Die Nacht den Schleier um die heil'ge Liebe,
Wie jetzt.

Barnabe (aus dem Hintergrunde).

O Ritter! Ritter!

Agnes (sieht sich ängstlich um).

Ottokar (fällt ihr ins Wort).

Nun entwallt
Gleich einem frühling angeschwellten Strom
Die Regung ohne Maafs und Ordnung — schnell
Lös' ich die Schleife, schnell noch eine
(Er thut's)
streife dann
Die fremde Hülle leicht Dir ab (er thut's).

Agnes.

O Ottokar,
Was machst Du? (sie fällt ihm um den Hals).

Ottokar (an dem Ueberkleide beschäfftigt).

Ein Gehülfe der Natur
Stell' ich sie wieder her. Denn wozu noch

Das Unergründliche geheimnifsvoll
Verschleiern? Alles Schöne, liebe Agnes,
Braucht keinen andern Schleier, als den eignen,
Denn der ist freilich selbst die Schönheit.

Barnabe.

Ritter! Ritter!
Geschwind?

Ottokar (schnell au, zu Barnabe).

Was giebt's?

Barnabe.

Der Eine gieng zweimal
Ganz nah vorbei, ganz langsam.

Ottokar.

Hat er Dich gesehn?

Barnabe.

Ich fürcht' es fast.

Ottokar (kehrt zurück).

Agnes (die aufgestanden ist).

Was rief das Mädchen denn
So ängstlich?

Ot-

Ottokar.

Es ist nichts.

Agnes.

Es ist etwas.

Ottokar.

Zwei Bauern ja, sie irrten sich. — Du frierst,
Nimm diesen Mantel um.

(Er hängt ihr seinen Mantel um.)

Agnes.

Du bist ja seltsam.

Ottokar.

So, so. Nun setze Dich.

Agnes (setzt sich).

Ich mögte lieber gehn.

Ottokar (der vor ihr steht).

Wer würde glauben, dafs der grobe Mantel
So zartes deckte, als ein Mädchenleib!
Drück' ich Dir noch den Helm auf Deine Locken
Mach' ich auch Weiber mir zu Nebenbuhlern.

Barnabe (kommt zurück, eilig).

Sie kommen! Ritter! Sie kommen!

(Ottokar wirft schnell Agnes Oberkleid über, und setzt ihren Huth auf.)

Agnes.

Wer soll denn kommen? — Ottokar, was machst Du?

Ottokar (im Ankleiden beschäftigt),

Mein Vater kommt. —

Agnes.

O Jesus! (Will sinken.)

Ottokar (fasst sie).

Ruhig. Niemand
Fügt Dir ein Leid, wenn ohn' ein Wort zu reden,
Du dreist und kühn in Deiner Männertracht
Hinaus zur Höhle gehst. Ich bleibe. — Nein,
Erwidre nichts, ich bleib'. Es ist nur für
Den ersten Anfall.

(Rupert und Santing erscheinen.)

Sprecht kein Wort und geht sogleich.

(Die Mädchen gehen.)

Rupert (trit Agnes in den Weg).

Wer bist Du? Rede!

Ottokar (trit vor, mit verstellter Stimme).

Sucht ihr Agnes? Hier bin ich.
Wenn ihr aus Warwand seid, so führt mich heim.

Rupert (während die Mädchen nun abgehen).

Ich fördre Dein Gespenst zu Deinem Vater!
(Er ersticht Ottokar, der fällt ohne Laut.)

(Pause.)

Rupert (betrachtet starr die Leiche).

Santing! Santing! — Ich glaube, sie ist todt.

Santing.

Die Schlange hat ein zähes Leben. Doch
Beschwör' ich's fast. Das Schwerdt steckt ihr im Busen.

Rupert (fährt sich mit der Hand übers Gesicht).

Warum denn that ich's, Santing? Kann ich es
Doch gar nicht finden im Gedächtnifs. —

Santing.

Ei,

Es ist ja Agnes.

Rupert.

Agnes, ja, ganz Recht,
Die that mir Böses, mir viel Böses, o
Ich weifs es wohl. — — Was war es schon?

Santing.

Ich weifs
Nicht, wie Du's meinst. Das Mädchen selber hat
Nichts Böses Dir gethan.

Rupert.

Nichts Böses? Santing!
Warum denn hätt' ich sie gemordet? Sage
Mir schnell, ich bitte Dich, womit sie mich
Beleidigt, sag's recht hämisch — Basiliske,
Sieh mich nicht an, sprich, Teufel, sprich und weifst
Du nichts, so lüg' es!

Santing.

Bist Du denn verrückt?
Das Mädchen ist Sylvesters Tochter.

Digitized

Rupert.

So,
Sylvester's. — Ja, Sylvesters, der mir Petern
Ermordet hat. —

Santing,

Den Herold und Johann,

Rupert,

Johann, ganz Recht, und der mich so infam
Belogen hat, dafs ich es werden mufste.

(Er zieht das Schwerdt aus dem Busen Ottokar's.)

Rechtmäfsig war's, —
Gezücht der Otter! (Er stöfst den Körper mit dem Fufse.)

Santing (an dem Eingang).

Welch' eine seltsame Erscheinung, Herr!
Ein Zug mit Fackeln, gleich dem Jägerheer,
Zieht still von Warwand an den Höhn herab.

Digitized by Google

Rupert.

Sie sind, wie's scheint, nach Rossitz auf dem
Wege.

Santing.

Das Ding ist sehr verdächtig.

Rupert.

Denkst Du an
Sylvester?

Santing.

Herr, ich gebe keine Nufs
Für eine andre Meinung. Lafs uns schnell
Heimkehren, in zwei Augenblicken wär's
Nicht möglich mehr.

Rupert.

Wenn Ottokar nur ihnen
Nicht in die Hände fällt. — Gieng er nicht aus
Der Höhle, als wir kamen?

Santing.

Und vermuthlich
Nach Haus'; so finden wir ihn auf dem Wege.
Komm!

(Beide ab.)

Digitized by Google

(Agnes und Barnabe lassen sich am Eingange sehen.)

Agnes.

Die Schreckensnacht! Entsetzlich ist der Anblick!
Ein Leichenzug mit Kerzen, wie ein Traum
Im Fieber! Weit das ganze Thal erleuchtet
Vom blutig-rothem Licht der Fackeln. Jetzt
Durch dieses Heer von Geistern geh' ich nicht
Zu Hause. Wenn die Höhle leer ist, wie
Du sagst. —

Barnabe.

So eben giengen die zwei Ritter
Heraus.

Agnes.

So wäre Ottokar noch hier?
Ottokar! — — Ottokar!

Ottokar (mit matter Stimme).

Agnes!

Agnes.

Wo bist Du? — Ein Schwerdt — im Busen —
Heiland!

Digitized by Google

Heiland der Welt! Mein Ottokar!
(Sie fällt über ihn.)

Ottokar.

Es ist —
Gelungen. — Flieh! (Er stirbt.)

Barnabe.

O Jammer! Gott des Himmels!
Mein Fräulein! Sie ist sinnlos! Keine Hülfe!
Ermanne Dich, mein Fräulein! — Gott! Die
Fackeln!
Sie nahen! Fort, Unglückliche! Entflieh! (ab)

(Sylvester und Theistiner treten auf; eine Fackel folgt.)

Sylvester.

Der Zug soll halten! (zu Theistiner)
Ist es diese Höhle

Theistiner,

Ja, Herr von dieser sprach Johann, und darf
Man seiner Rede traun, so finden wir
Am sichersten das Fräulein hier.

Sylvester.

Die Fackel vor!

Digitized by Google

Theistiner.

Wenn ich nicht irre; seh' ich Ottokar —
Dort liegt auch Agnes!

Sylvester.

Am Boden! Gott der Welt!
Ein Schwerdt im Busen meiner Agnes!

Agnes (richtet sich auf).

Wer ruft?

Sylvester.

Die Hölle ruft Dich, Mörder!

(Er ersticht sie.)

Agnes.

Ach! (Sie stirbt.)

Sylvester (läfst sich auf ein Knie neben der Leiche Ottokars nieder).

Theistiner (nach einer Pause).

Mein befster Herr, verweile nicht in diesem
Verderblich dumpfen Schmerz! Erhebe Dich!
Wir brauchen Kraft, und einem Kinderlosen
Zerreifst der Schreckensanblick das Gebein.

Sylvester.

Lafs einen Augenblick mich ruhn. Es regt
Sich sehr gewaltig die Natur im Menschen,
Und will, dafs man gleich einem einz'gen Gotte,
Ihr einzig diene, wo sie uns erscheint.
Mich hat ein grofser Sturm gefafst, er beugt
Mein wankend Leben tief zur Gruft. Wenn es
Nicht reifst, so steh' ich schrecklich wieder auf
Ist der gewaltsam erste Anfall nur
Vorüber.

Theistiner.

Doch das Zögern ist uns sehr
Gefährlich — — Komm! Ergreif den Augenblick!
Er wird so günstig niemals wiederkehren.
Gebeut die Rache und wir wettern wie
Die Würgeengel über Rossitz hin!

Sylvester.

Des Lebens Güter sind in weiter Ferne,
Wenn ein Verlust so nah, wie diese Leiche,
Und niemals ein Gewinnst kann mir ersetzen,

Digitized by Google

Was mir auf dieser Nummer fehlgeschlagen.
Sie blühte wie die Erndte meines Lebens,
Die nun ein frecher Fufstritt mir zertreten,
Und darben werd' ich jetzt, von fremden Müttern
Ein fremdes Kind zum Almos' mir erflehen.

Theistiner.

Sylvester, hör' mich! Säume länger nicht!

Sylvester.

Ja, Du hast Recht! es bleibt die ganze Zukunft
Der Trauer, dieser Augenblick gehört
Der Rache. Einmal doch in meinem Leben
Dürst' ich nach Blut, und kostbar ist die Stimmung.
Komm schnell zum Zuge.

(Man hört draufsen ein Geschrei: Holla! Herein! Holla!)

Theistiner.

Was bedeutet das?

(Rupert und Santing werden von Rittean Sylvesters gefangen aufgeführt.)

Ein Ritter.

Ein guter Fund, Sylvester! Diese saubern
Zwei Herrn, im Gesträuche hat ein Knappe,
Der vom Pferd gestiegen sie gefunden.

Theistiner.

Sylvester! Hilf mir sehn, ich bitte Dich!
Et ist's! Leibhaftig! Rupert! Und der Santing.

Sylvester (zieht sein Schwerdt).

Rupert!

Theistiner.

Sein Teufel ist ein Beutelschneider,
Und führt in eigener Person den Sünder
In seiner Henker Hände.

Sylvester.

O gefangen!
Warum gefangen? Gott der Gerechtigkeit!
Sprich deutlich mit dem Mensch, dafs er's weifs
Auch, was er soll!

Rupert (erblickt Agnes Leiche).

Mein Sohn! Mein Sohn! Ermordet!
Zu meinem Sohne lafst mich, meinem Sohne!
(Er will sich losreifsen, die Ritter halten ihn.)

Sylvester.

Er trägt tein eigen schneidend Schwerdt im Busen.

(Er steckt ein.)

Lafst ihn zu seinem Sohne.

Rupert (stürzt über Agnes Leichnam hin).

Ottokar!

Gertrud (trit auf).

Ein Reuter flog durch Warwand, schreiend,

Agnes

Sei todt gefunden in der Höhle. Ritter

Ihr Männer! Ist es wahr? Wo ist sie? Wo?

(Sie stürzt über Ottokar's Leichnam.)

O heilge Mutter Gottes! O mein Kind!

Du Leben meines Lebens!

Eustache (trit auf).

Seid ihr Männer,

So lafst ein Weib unangerührt hindureh,

Gebeut's, Sylvester, ich, die Mutter des Erschlagnen, will zu meines Sohnes Leiche.

Sylvester.

Der Schmerz ist frey. Geh hin zu Deinem Sohn.

Eustache.

Wo ist er? — Jesus! Deine Tochter auch? — Sie sind vermählt.

(Sylvester wendet sich. Eustache läfst sich auf ein Knie vor Agnes Leiche nieder.)

(Sylvius von Johann geführt, treten auf. Der letzte mit Zeichen der Verrückung.)

Sylvius.

Wohin führst Du mich, Knabe?

Johann.

In's Elend, Alter, denn ich bin die Thorheit. Sei nur getrost! Es ist der rechte Weg.

Sylvius.

Weh! Weh! Im Wald die Blindheit, und ihr Hüter
Der Wahnsinn! Führe heim mich, Knabe, heim!

Johann.

In's Glück? Es geht nicht, Alter. S'ist inwendig
Verriegelt. Komm. Wir müssen vorwärts.

Syl-

Sylvius.

Müssen wir?
So mögen sich die Himmlischen erbarmen.
Wohlan. Ich folge Dir.

Johann.

Heifsa lustig!
Wir sind am Ziele.

Sylvius.

Am Ziele schon? Bei meinem
Erschlagnen Kindeskind'? Wo ist's?

Johann.

Wär ich blind,
Ich könnt' es riechen, denn die Leiche stinkt schon
Wir wollen uns dran niedersetzen, komm,
Wie Geier ums Aas.

(Er setzt sich bei Ottokars Leiche.)

Sylvius.

Er raset. Weh! Hört denn
Kein menschlich Ohr den Jammer eines Greises,
Der blind in pfadelosen Wäldern irrt?

Johann.

Sei mir nicht bös', ich mein' es gut mit Dir;
Gieb Deine Hand, ich führe Dich zu Agnes.

Sylvius.

Ist es noch weit?

Johann.

Ein Pfeilschufs. Beuge Dich.

Sylvius (indem er die Leiche betastet).

Ein Schwerdt — im Busen — einer Leiche. —

Johann.

Höre, Alter,
Das nenn' ich schauerlich. Das Mädchen war
So gut, und o so schön.

Sylvius.

Das ist nicht Agnes!
— Das wäre Agnes, Knabe? Agnes Kleid
Nicht Agnes! Nein bei meinem ew'gen Leben,
Das ist nicht Agnes!

Johann (die Leiche betastend).

Ah! Der Scorpion!
S'ist Ottokar!

Sylvester.

Ottokar!

Gertrude.

So wahr ich Mutter, das ist meine Tochter
Nicht. (Sie steht auf,)

Sylvester.

Fackeln her! — Nein, wahrlich, nein! Das ist
Nicht Agnes!

Eustache (die herbeigeeilt).

Agnes! Ottokar! Was soll
Ich glauben —? O ich Unheilsmutter! Doppelt
Die Leiche meines Sohnes! Ottokar!

Sylvester.

Dein Sohn in meiner Agnes Kleidern? Wer
Denn ist die Leiche in der Männertracht?
Ist es denn — Nein, es ist doch nicht —?

Sylvius.

Sylvester!
Wo ist denn Agnes Leiche? Führe' mich zu ihr.

Sylvester.

Unglücklicher! Sie ist ja nicht ermordet?

Johann.

Das ist ein Narr. Komm, Alter, komm
Dort ist
Noch eine Leich', ich hoffe, die wird's seyn.

Sylvius.

Noch eine Leiche? Knabe! Sind wir denn
In einem Beinhaus?

Johann.

Lustig, Alter!
Sie ist's! S'ist Agnes!

Sylvester (bedeckt sich das Gesicht).

Agnes!

Johann.

Fafs' ihr ins Gesicht,
Es mufs wie fliegender Sommer seyn.
(Zu Rupert.)
Du Scheusal! Fort!

Rupert (richtet sich halb auf).

Bleibt fern, ich bitt' euch. — Sehr gefährlich
ist's,
Der Ohnmacht eines Rasenden zu spotten,

Ist er in Fesseln gleich geschlagen, kann
Er euch den Speichel noch ins Antlitz spein,
Der seine Pest euch einimpft. Geht, und lafst
Die Leiche mindstens mir von Ottokar.

Johann.

Du toller Hund! Geh gleich fort! Ottokar
Ist dort — komm, Alter, glaub mir hier ist
Agnes.

Sylvius.

O meine Agnes! O mein Kindeskind!

Eustache.

O meine Tochter! Welch' ein Irrthum! Gott!

Rupert (sieht Agnes Leiche genauer an, steht auf, geht schnell zu Leiche Ottokar's, und wendet sich mit Bewegung des Entsetzens).

Höllisch Gesicht! Was äffst Du mich?
(Er sieht Die Leiche wieder an.)
Ein Teufel
Blöckt mir die Zung' heraus.

(Er sieht sie wieder an und fährt mit den Händen in seinen Haaren.)

Ich selbst! Ich selbst!
Zweimal die Brust durchbohrt! Zweimal die Brust.

Ursula (trit auf).

Hier ist der Kindesfinger!

(Sie wirft einen Kindesfinger in die Mitte der Bühne und verschwindet.)

Alle.

Was war das? Welche seltsame Erscheinung?

Eustache.

Ein Kindesfinger? (Sie sucht ihn auf.)

Rupert.

Fehlte Petern nicht
Der kleine Finger an der linken Hand?

Sylvester.

Dem Peter? Dem erschlagnen Knaben? Fangt
Das Weib mir, führet mir das Weib zurück.

(Einige Ritter ab.)

Eustache.

Wenn eine Mutter kennt, was sie gebahr,
So ist es Peter's Finger.

Rupert.

Peter's Finger?

Eustache.

Er ist's! Er ist's! An dieser Blatternarbe,
Der einzigen auf seinem ganzen Leib,
Erkenn' ich es! Er ist es!

Rupert.

Unbegreiflich!

Ursula (wird aufgeführt).

Gnade! Gnade! Gnade!

Sylvester.

Wie kamst Du, Weib, zu diesem Finger?

Ursula.

Gnade!
Das Kind dem ich ihn abgeschnitten, ist
Ermordet nicht, war ein ertrunkenes,
Das ich selbst leblos fand.

Rupert.

Ertrunken?

Sylvester.

Und warum schnittst Du ihm den Finger ab?

Ursula.

Ich wollt' ihn unter meiner Schwelle legen,
Er wehrt dem Teufel. Gnade! Wenn's Dein Sohn ist,
Wie meine Tochter sagt, ich wufst' es nicht.

Rupert.

Dich fand ich aber bei der Leiche nicht.
Ich fand zwei Reisige aus Warwand.

Ursula,

Die kamen später zu dem Kind' als ich,
Ihm auch den rechten Finger abzulösen.

(Rupert bedeckt sich das Gesicht.)

Johann (trit vor Ursula).

Was willst Du, alte Hexe?

Ursula.

S'ist abgethan, mein Püppchen.

Wenn ihr euch todtschlagt, ist es ein Ver-
sehen.

Johann.

Versehen? Ein Versehen? Schade! Schade!
Die arme Agnes! Und der Ottokar!

Rupert.

Johann! Mein Knäblein! Schweige still Dein
Wort
Ist schneidend wie ein Messer.

Johann.

Seid nicht böse.
Papa hat es nicht gern gethan, Papa
Wird es nicht mehr thun. Seid nicht böse.

Rupert.

Sylvester! Dir hab' ich ein Kind genommen,
Und biete einen Freund Dir zum Ersatz.

(Pause.)

Sylvester! Selbst bin ich ein Kinderloser!

(Pause.)

Sylvester! Deinės Kindes Blut komm über

Mich — kannst Du besser nicht verzeihn,
als ich?

(Sylvester reicht ihm mit abgewandtem Gesicht die Hand; Eustache und Gertrude umarmen sich.)

Johann.

Bringt Wein her! Lustig! Wein! Das ist ein
Spafs zum
Todtlachen! Wein! Der Teufel hatt' im Schlaf
die beiden
Mit Kohlen die Gesichter angeschmiert,
Nun kennen sie sich wieder. Schurken! Wein
Wir wollen Eins drauf trinken!

Ursula.

Gott sei Dank!
So seid ihr nun versöhnt.

Rupert.

Du hast den Knoten
Geschürzt, Du hast ihn auch gelös't, Trit
ab.

Johann.

Geh, alte Hexe, geh. Du spielst gut aus der Tasche,
Ich bin zufrieden mit dem Kunststück. Geh.

(Der Vorhang fällt.)

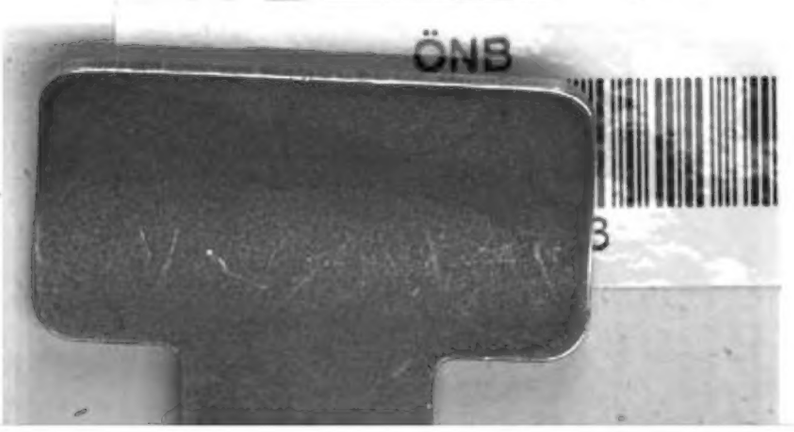
BIBLIOTHECA PALAT.
VINDOBONENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK



Digitized by Google

Digitized by Google